

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Zahn in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 71. Elbing, Dienstag, 24. März 1896. 48. Jahrg

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. März.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem gestern an die Budgetkommission zurückvermittelten Staatsgesetz nebst den noch unerledigten Etatsstellen.

Die Commission beantragt, dem zu dem Staatsgesetz gestellten Antrag Lieber bezüglich der Tilgung der Reichsschuld und über die Zustimmung zu geben.

Abg. Lieber (Ctr.) theilt als Referent der Commission mit, daß der Staatssekretär Graf Posadowski in der gestrigen Commissionssitzung erklärt habe, der Bundesrath werde sich über die Sache erst am Montag schlüssig machen, es sei aber anzunehmen, daß die Mehrheit der verbündeten Regierungen dafür sein werde, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, das dem Gedanken, die Hälfte der Ueberschüsse der Ueberweisungen über die Matricularbeiträge zur Schulden-tilgung einzubehalten, Rechnung tragen würde; die preussische Regierung sei bereit, einem Gesetzentwurf zuzustimmen, welcher die Ueberschüsse seit 1896/97 zur Hälfte einbehält. Angesichts dieser Erklärung habe die Mehrheit der Commission beschlossen, für die zweite Lesung des Etats die Annahme des Antrages Lieber zu empfehlen und eine Verständigung mit dem Bundesrath für die dritte Lesung vorzubehalten.

Abg. Richter (freis. Volksp.) betont, der gegenwärtige Zustand sei insofern widersinnig, als wir einerseits durch Anleihen die Schulden vermehren, andererseits den Einzelstaaten Ueberschüsse herauszahlen. Diesen widersinnigen Zustand wolle der Antrag Lieber verbessern, und deshalb ersuche ich, dem Redner, der Antrag gegenwärtig zweckmäßig.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) erklärt, seine Partei stehe der Tendenz des Antrages freundlich gegenüber, aber sie halte es für angezeigt, die von der Regierung angeforderte Vorlage abzuwarten.

Abg. Frhr. v. Gütlingen (Reichsp.) bemerkt, daß die Mehrheit seiner Freunde den Antrag in der zweiten Lesung ablehnen wolle und sich für die dritte Lesung bzw. für die Verabreichung der angeforderten Vorlage eine Verständigung vorbehalte.

Abg. Hammacher (natlib.) ist der Ansicht, daß die Angelegenheit durch ein besonderes Gesetz geregelt werden muß.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält die staatsrechtlichen Bedenken gegen den Antrag Lieber für übertrieben.

Die Abg. Fröhen (Ctr.), Ridert (fr. Ver.) und Liebermann von Sonnenberg (dtsch. Rep.) sprechen sich für den Vorschlag der Commission aus. Daraus wird das Staatsgesetz mit dem Vorschlage der Commission bezüglich des Antrages Lieber angenommen; auch die übrigen Etatsstellen werden erledigt. Damit ist die zweite Verabreichung des Reichshaushalts-ets beendet.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Dritte Lesung des Reichshaushalts-ets.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. März.

Das Haus erledigt eine Anzahl Petitionen. Eine Petition der Wegheimer in Oberrhein wegen Aufhebung des dortigen Schlachthauszwanges wird nach Ausführungen des Geheimen Oberregierungs- raths Sieffert, entgegen dem Beschlusse der Gemeindefeuerkommission, welche Ueberweisung zur Berücksichtigung empfohlen hatte, nochmals an die Commission zurückverwiesen.

Eine Petition von Gemeindefeuerern um Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse wird der Regierung als Material übergeben, ebenso eine Petition wegen Forderung für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer und eine andere wegen Verletzung der Rittergutsbesitzer von Beiträgen zu Schullasten.

Eine Petition des Gemeindefeuerers in Nieder- tobibau um Gewährung des Patronatsbeitrags zu Kirchenbauten wird der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

Bei der Verabreichung von zwei Petitionen um Verbesserung der Maschinenfabrik in Zuchtshäusern und Gefängnissen fordert Abg. v. Brochhausen (kons.) eine einheitliche Verwaltung der Gefangenenanstalten, damit überall die Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit der Gefängnisarbeit beseitigt werden. Der Redner aus, ebenso der Abg. Pleß (Ctr.)

Abg. Meßner (Ctr.) legt dar, daß die Nothlage des Handwerks eine Beschränkung der Gefängnisarbeit dringend fordere.

Abg. Rückhoff (freikons.) glebt zu, daß diese Konkurrenzverhältnisse bereits in der Besserung begriffen seien, und hält die Deportation für erwägenswerth.

Geb. Ober-Reg.-Rath Krohne legt dar, daß die geringen Löhne für Gefängnisarbeit, über welche geklagt werde, nur für Staatsaufträge gälten, wobei es zwecklos sein würde, ein Refort zu Gunsten des andern zu belassen. An dem Unternehmertum sei den Gefängnisverwaltungen gar nichts gelegen, sie möchten es je eher, desto lieber loswerden. Die bei den Verwaltungen von Gefängnissen beteiligten Reforts des Innern und der Justiz gingen durchaus gleich-

mäßig und stets im Einvernehmen mit dem Handels- ministerium vor. Die Frage der Deportation gehöre eher vor den Reichstag als hierher; doch solle man nicht glauben, daß dies System billiger sein werde; in Neukaledonien koste jeder Deportirte jährlich dem französischen Staat 2000 Frs. Auf dem vorjährigen internationalen Gefängniscongreß zu Paris hätten sich nur französische und einige russische Vertreter für die Deportation ausgesprochen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) schlägt vor, in den Gefängnissen Anstalten zur Erzeugung von Kraft zu schaffen, welche, durch elektrische Uebertragung nutzbar gemacht, dann nur der Kohle, nicht aber der freien Arbeit Konkurrenz machen würde.

Geb. Ober-Reg.-Rath Krohne stellt fest, daß bereits überall in den Gefängnissen die maschinelle Kraftzeugung durch Handleistung der Gefangenen ersetzt sei, und erklärt den Vorschlag des Vorredners für erwägenswerth.

Abg. Müller (natl.) bezweifelt, daß man aus den Gefängnissen werde große Ertrümlichkeiten machen können; der einzig richtige Weg sei, nur die Bedürfnisse der Staatsverwaltungen durch Gefängnisarbeit zu befriedigen.

Graf zu Limburg-Stirum (kons.) erwidert, daß damit die Konkurrenz mit dem freien Handwerk nicht beseitigt sei.

Die Petition wird auf Antrag des Abg. von Brochhausen (kons.) der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Die Petition der Landgemeinde Mocker um Ergänzung des § 53 des Communalabgabengesetzes wird der Staatsregierung als Material überwiesen; ebenso die Petition des Gemeindevorstandes in Mittel-Beilau, worin die Verwandlung der Bauerntäler und Rentengüter verlangt wird; die Petition des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Verbesserung der Lage der Gemeindebeamten und ihrer Hinterbliebenen theils zur Berücksichtigung, theils als Material.

Nächste Sitzung Montag 11½ Uhr: Petitionen; erste Lesung des Anwerberechtes.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Etwa 600 Schraubendreher beschlossen heute Mittag einstimmig, ihren Arbeitgebern folgende Forderungen zu stellen: Neunstündige Arbeitszeit täglich, Minimallohn von 24 Mk. wöchentlich und 25 Prozent Aufschlag für jede Ueberstunde. In denjenigen Werkstätten, in denen am Dienstag früh die Forderungen nicht bewilligt werden, wird am Dienstag Abend die Arbeit niedergelegt.

Zur dritten Staatsberatung sind im Reichstage noch zwei Resolutionen eingegangen und zwar beide zum Etat für das Reichsamt des Innern. Die Abgg. Sachse und Genossen beantragen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in den Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98 50 000 Mk. zur Unterstützung für Handwerker- und in deutschen Reichs- gebieten einzustellen. Die Abgg. von Bobbielski und Genossen beantragen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, für die sofortige Einrichtung von Versuchsanstalten zur gründlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche von Reichs wegen und bei den einzelnen Bundesstaaten Sorge tragen zu wollen.

In dem Disziplinarverfahren wider den Pfarrer Witte von St. Golgatha hat der Evangelische Ober- richterath die gegen das Urtheil des Breslauer Con- sistoriums vom Pfarrer Witte eingelegte Revision zurückgewiesen. Das Breslauer Urtheil lautet bekanntlich auf totale Amtsenthebung.

Potsdam, 21. März. Der Kaiser traf heute früh um 9 Uhr hier ein und fuhr im offenen Wagen in Begleitung des Adjutanten Grafen Moltke nach dem Lustgarten, wo er die Leibcompagnie und die 4. und 5. Compagnie des Ersten Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. An die Besichtigung schloß sich ein Parade- marsch, zu welchem die 6. und 7. Compagnie heran- gezogen wurden. Inzwischen war das Leib-Garde- Regiment alarmirt worden, welches zu Fuß im Lustgarten eintraf. Der Kaiser schritt die Front ab und ließ dann Exerzier-Übungen vornehmen, darauf begab er sich nach dem Offizier-Casino des Ersten Garde-Regiments zu Fuß und nahm daselbst das Frühstück ein. In der Begleitung des Kaisers be- fanden sich der commandirende General des Garde- corps, von Winterfeld, die General-Adjutanten von Sahnke und von Blessen und zahlreiche fremdländische Offiziere.

Mühlhausen i. Cf., 21. März. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Streikcomitees wurde beschloffen, den Streik am Montag im ganzen bleibigen Textilindustriegebiete eintreten zu lassen. Die Arbeiter sämtlicher Fabriken, mit Ausnahme von 3, werden der Aufforderung Folge leisten. Die Haltung der Arbeiterschaft ist bis jetzt ruhig.

Osabrück, 21. März. Durch zwei große Erd- rüttungen wurden gestern Nachmittag am Hügel in Osabrücken bei Osabrück im Schacht „Hermine“ fünf Arbeiter verschüttet und sind bis jetzt noch nicht ge- borgen, trotzdem 40 Arbeiter ununterbrochen bei den Rettungsarbeiten thätig.

Das Reichstags-Jubiläum. Das heutige Festbankett der Mitglieder des Reichs-

tages zur Erinnerung an die Eröffnung desselben vor 25 Jahren fand in dem großen Kuppelsaale des Reichstagsgebäudes statt. Die imposante Architektur der mächtigen Halle gewährte in ihrer prächtigen Aus- schmückung durch Fahren und Blattpflanzen und in der glänzenden Beleuchtung einen herrlichen Anblick. Die Haupttafel war vor dem Eingang zum Sitzungs- saale aufgestellt, die anderen Tafeln gruppirten sich symmetrisch in der Rundung des Saales. Gegenüber der Haupttafel am Eingangsportal bildeten die drei Kaiserbüsten inmitten einer herrlichen Gewächspruppe die sinnvolle Krönung des Festmüdes.

In der Mitte der Haupttafel befand sich der Platz des Reichstagspräsidenten Freiherrn von Vull-Beren- berg, zu seiner Rechten saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, links der Staatssekretär von Bötticher, neben dem Reichskanzler der Oberpräsident von Preussens. Gegenüber befand sich der Platz des ehemaligen Reichstagspräsidenten und Ministers des königlichen Hauses v. Wedel-Bresdorf zwischen den Plätzen der beiden Vizepräsidenten des Reichstages Schmidt und Spahn, neben dem letzteren saß der Staatsminister Miquel. Von vornherein herrschte eine gehobene, freudige Stimmung unter den Fest- theilnehmern, welche sich in lebhafter Unterhaltung durch die Wandelhalle bewegten, bis eine Fanfare die Festrede des Reichstagspräsidenten ankündigte. Alle Anwesenden scharten sich um den Redner, dessen mit weitbühnenschallender markiger Stimme gesprochene Rede wiederholt von lautem Beifall unterbrochen wurde. Als das Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und Städte und das deutsche Volk verhallt war, spielte die Militärkapelle die Nationalhymne, in welche alle Festtheilnehmer einstimmten und dieselbe stehenden Fußes durch alle fünf Strophen zu Ende sangen. Als dann trank man sich gegenseitig zu, der Reichstagspräsident dem Reichskanzler und dem Staats- sekretär v. Bötticher. Auch die Rede des Reichskanz- lers auf die Heroen der großen Zeit, welche in einem Hoch auf den Fürsten Bismarck gipfelte, machte einen steigenden Eindruck und wurde wiederholt von Beifallsrufen der Anwesenden unterbrochen.

Entüllung des Kaiser Wilhelm-Denk- mals in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 22. März.

Heute fand hier die feierliche Entüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal, welches der Befizier der hiesigen Gasanstalt, Commerzienrath Dechelhäuser ge- stiftet hat. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. In seinem Gefolge befanden sich Hofmarschall Generalleutnant Nidlich von Roseneg, Major von Krosigk und Hauptmann von Heynd. Als Vertreter des Großherzogs von Oldenburg war Flügeladjutant Rittmeister von Jordan erschienen, vom Reichsmarineamt Capitän z. S. Fische und Geheim-Admiralitätsrath Klein, vom Ober- commando der Marine Admiral v. Knorr und Capitän- leutnant v. Witzleben. Nach Abnahme des Parade- marsches der Ehrencompagnie des zweiten Seebataillons wurde die Fahrt zur Kirche angetreten. Sobald der Gottesdienst beendet war, begann die Feier am Denk- mal, welches auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze vor der Kirche errichtet ist. Nachdem die Front der Ehren- wache der zweiten Matrosendivision abgeschritten war, nahm Prinz Friedrich Leopold auf einem Sessel im Pavillon Platz. Der Stifter des Denkmal hielt hier- auf eine Ansprache, in der er dem Prinzen zunächst für ein Erscheinen dankte. Im Herzen der Ange- hörigen der Marine wie der Stadt lebe die verklärte Gestalt des Heldenkaisers fort. Seinen Ruhm an dieser Stelle zu preisen, überlasse er berufenerem Munde. Nicht seiner Person allein, auch der Erinnerung an seine Thaten, an seine Friedenswerke und die Einigung des Reiches solle diese Stätte geweiht sein. Er bitte die Vertreter der Stadt, das Denkmal zu betrachten als eine stetige Mahnung für künftige Geschlechter, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Redner schloß: „Euer Excellenz (Vizeadmiral Balois) übergebe ich gemäß kaiserlicher Bestimmung das Denkmal der Marine zu eigen. Königlich Hoheit, ich bitte um den Befehl, das Denkmal zu entüllen.“ Unter Choralmusik und Glockengeläute und während die Truppen präsentirten und die Schiffe ihren Salut abfeuerten, fiel die Hülle. Vizeadmiral Balois ergriff sodann das Wort zu folgender Ansprache: „Zahre seien verfloßen, seit der Fürst geboren, dem es ver- gönnt gewesen, das Vaterland zu nie geahnter Größe und Eingkeit zu bringen, dessen Denkmal ihm von einem patriotischen Bürger übergeben ist. Zum ersten Male ständen sie am Fuße des Denkmal des hoch- seligen Kaisers, nach dem 1896 der Kriegshafen ge- taugt sei, unter dessen Regierung die Vollendung des großen Werkes, das Aufblühen der Stadt und die erfolgreiche Werththätigkeit stattgefunden haben. Erst unter seiner Herrschaft ist das hohe Ziel erreicht, daß Deutschland als einig Reich inmitten der Völker Europas seinen selbstbegründeten, ihm gebührenden Platz ein- nimmt. Viele von uns haben die Zeiten miterlebt, in denen der Kaiser durch Weisheit, Mäde und Gerechtigkeit im Frieden, Festigkeit und Muth im Kriege sein Volk zu dieser Höhe geführt. Kein Abschnitt der Geschichte wird mit solcher Begeisterung studirt werden wie das Kapitel über die Regierung, die Kämpfe und Siege Wilhelms des Großen. Schwer werden sich die

Jüngeren einen Begriff machen von der herzogtümlichen Milde und doch Ehrfurcht gebietenden Größe Wilhelms I. So steht das Denkmal hier an der Nordsee Küste von allen Monumenten am nächsten an den Salzfluthen des Meeres. Von Stürmen um- braust wird das Denkmal Jahrhunderte vorübergehen lassen, länger als Erz und Stein wird aber das Gedächtniß des großen Kaisers im Herzen des Volkes und der Weltgeschichte bestehen. Wie er vom Fels zum Meer gelint und stark uns am Gabe seines Lebens zurückgelassen, so möge er jetzt gnädig auf uns herabbliden! Am Fuße des Denkmal erneuern wir dem Enkel Kaiser Wilhelm II. unsern Treusdmur. Hurrah! — Prinz Friedrich Leopold dankte hierauf und nahm eine Besichtigung des Denkmal vor. Veteranen und Vereine der Stadt legten alsdann am Fuße des Denkmal Vorbereitungen nieder.

Ueber die Folgen des Besuches des Grafen Soluchowski in Berlin

wird in Wiener politischen Kreisen eine Meldung verbreitet, die schwerlich den Thatsachen entspricht. Dar- nach soll die unmittelbare Veranlassung zur Reise die Lage der Italiener in Erytra gewesen sein. Haupt- sächlich aber habe es sich um den Gegensatz zwischen Rußland und England gehandelt, der an Stelle des Antagonismus zwischen Deutschland und Frankreich getreten und für die Gruppierung der Mächte maß- gebend geworden sei. Auch der Dreikund sei davon beinflusst worden, indem Oesterreich ein anglophile Richtung eingeschlagen, während Deutschland sich mehr an der Seite Rußlands gehalten habe. Gelegentlich der Reise des Grafen Soluchowski habe die deutsche Politik Oesterreich für die Enterte mit Rußland zu gewinnen gesucht. Graf Soluchowski aber habe dem einen hartnäckigen Widerstand entgegengelezt. Die Situation sei so kritisch geworden, daß der deutsche Botschafter in Wien, Graf Philipp Eulenburg, nach Berlin berufen worden sei. Ein Gelat sei verhindert worden. Das Resultat der Besprechungen sei im Effen ganz negativ. Die Absicht Kaiser Wilhelms, im April nach Wien zur Frühjahrsparade zu kommen, werde damit in Verbindung gebracht. Die Ernennung des Kaisers Franz Josef zum Inhaber eines englischen Regiments gelte ein von englischer Seite mit dem Grafen Soluchowski vereinbarter Schachzug gegen die deutsche Politik.

Ausland.

Wien, 21. März. Kaiser Franz Josef eröffnete heute Vormittag die Jahresausstellung der Künstler- genossenschaft in Anwesenheit des Erzherzogs Ludwig Victor, des Cultusministers Freiherrn v. Sautsch, des Statthalters Grafen v. Kellmanskog sowie der Spitzen der Behörden und der Hofämter. Der Kaiser sprach dem Vorstande der Künstlergenossenschaft seine Freude darüber aus, daß er auch die diesjährige Jahresausstellung persönlich eröffnen konnte.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Ausgleiches wurden heute in einer gemeinsamen Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister zum Abschluß gebracht. Die endgültige Feststellung der für beide Parlamente bestimmten Regierungs- vorlagen wird unmittelbar nach den Osterfesttagen stattfinden. Die ungarischen Minister reisen morgen nach Budapest ab.

Der serbische Finanzminister Popowitsch ist be- hufs Verhandlungen über die Festlegung des Ueber- nahmecomours der serbischen Anleihe hier eingetroffen.

Der Mediziner Albrecht wurde als Einberufer der Studentenerfassung, die den Beschluß über die Satisfaktionsunfähigkeit jüdischer Studenten sah, von Prof. Tolbt, an dessen anatomischer Lehrstuhl er Demonstrator ist, aufgefordert, sein Entlassungsgesuch einzureichen; gleichzeitig wurde ihm mitgetheilt, er möge sich auf seine Relegirung gefast machen. Heute wurden auf Vorladung des Rectors auch die Ein- berufer und Redner der Einspruchsversammlung der jüdischen Studenten vernommen, damit sie ihr Ver- halten rechtfertigten. Der Vorstand der Wiener israelitischen Cultusgemeinde sprach seine Entrüstung über das Vorgehen gegen die jüdischen Studenten aus und lobte die Haltung dieser.

Heute Nachmittag wurden durch den Einsturz eines Tunnels bei den Bauten der Stadtbahn zwei Arbeiter getödtet, einer leicht verletzt. Der Einsturz erfolgte infolge der Ueberlastung des Tunnels mit Erde.

Budapest, 21. März. Bezüglich des Verlaufs der Ausgleichsunterhandlungen constatirt das „Un- garische Correspondenz-Bureau“, daß in Bezug auf die Frage des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen den beiderseitigen Regierungen auch volles Ein- verständniß nicht erzielt wurde. Die beiderseitigen Fachreferenten sind damit beschäftigt, die Ergebnisse der zwei Tage dauernden Verhandlungen zu fixiren, welche in der morgen abzuhaltenden nochmaligen gemeinsamen Ministerconferenz vorgelegt werden sollen.

Italien.

Genua, 21. März. Der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin werden mit den beiden ältesten Prinzen am Dienstag den 24. März Nachmittags gegen 5½ Uhr hier eintreffen und sich direkt an Bord

der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ begeben, welche bald darauf nach Neapel in See geht, woselbst die Majestäten bis Ende des Monats zu verweilen und dann Palermo zu besuchen gedenken. In Neapel dürfte die Ankunft am Mittwoch den 25. März erfolgen. Das in Dienst stehende italienische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Canevaro, welches sich gegenwärtig in Syracus befindet, geht von dort nach Palermo, um bei der Ankunft der Deutschen Majestäten daselbst zugegen zu sein. Anlässlich der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Genua wird sich der Herzog von Genua von Turin dorthin begeben. Das Musikcorps der Yacht „Hohenzollern“ veranstaltete im Theater „Carlo Felice“ ein Concert zum Besten des italienischen rothen Kreuzes. Das Theater war mit deutschen und italienischen Fahnen ausgeschmückt. Das Concert wurde mit der italienischen und deutschen Nationalhymne eröffnet, welche von den begeistert Beifall zollenden Anwesenden stehend angehört wurden. Es folgte sodann ein ausgewähltes Programm, welches vollendet vorgetragen wurde. Jedes Stück wurde mit warmem Beifall ausgezeichnet, besonders der „Sang an Aegir“. Die Behörden, viele Offiziere, die deutsche Colonne und eine zahlreiche Menge wohnten dem Concert bei.

Rom, 22. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ werden die italienischen Vorkämpfer in Berlin und Paris, Grafen Lanza und Torrisoli, sich demnächst zu einer Conferenz mit den neuen Ministern nach Rom begeben. Graf Lanza dürfte bis Mitte April daselbst bleiben.

Der „Italia“ zufolge wäre ein Telegramm des Generals Baldissera über die Friedensverhandlungen mit Mexiko hier eingetroffen, danach lägen bisher keine Beweise vor, daß der Friede nicht unter ehrenvollen Bedingungen abgeschlossen werden könnte; allein es befänden Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Friedens weniger wahrscheinlich machen könnten. Die „Italia“ fügt hinzu, das Ministerium ist, getreu dem Friedensprogramm, entschlossen, den entschiedensten Widerstand gewissen Forderungen des Regens entgegenzusetzen, von denen bisher nie gesprochen worden sei und deren Duell die Regierung kenne.

In der Deputiertenkammer hielt Ministerpräsident di Rudini eine längere Rede, in welcher er ausführte, die traditionelle Freundschaft mit England vervollständige das System der italienischen Allianzen. Rudini stellt in Abrede, daß der Friede mit Abyssinien geschlossen sei, die Unterhandlungen seien noch im Gange. Er sei ein Gegner der Ausbreitungspolitik in Afrika. Es wird sodann zur Abstimmung geschritten. Die von Sonnino beantragte einfache Tagesordnung, die von der Regierung abgelehnt wird, wurde in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 119 Stimmen verworfen, bei 72 Stimmenthaltungen. Die Tagesordnung der Sozialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Afrika verlangt, wurde durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgelehnt. Sodann wurden die 3 Artikel der Vorlage über den Credit für Afrika durch Aufstehen und Sitzenbleiben genehmigt und endlich die gesammte Vorlage in gehelmer Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 28. April. Anlässlich der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem ehemaligen Kriegsminister Generalleutnant Mocenni und dem Deputierten Barzilai. Der Erstere widersprach der Behauptung des Deputierten Barzilai, er, Mocenni, habe die Zurückberufung Baratelli's nach der Schlacht bei Amba-Medidi vorgeschlagen, aber Crispi und die anderen Minister hätten sich mit Rücksicht auf die parlamentarische Stellung Baratelli's dagegen ausgesprochen. Barzilai hielt dagegen seine Erklärung aufrecht und kam es infolgedessen heute Vormittag zu einem Duell zwischen Mocenni und Barzilai; letzterer wurde an der linken Wange verwundet, Mocenni blieb unverseht.

Schweiz. Bern, 22. März. Der neuernannte deutsche Gesandte in Bern, Graf von Lattenbach, überreichte, begleitet von dem bisherigen Geschäftsträger, Freiherrn von Bülow, und dem Militär-Attaché, Oberst Freiherrn von Seckendorff, am Sonnabend im Bundesratsgebäude sein Beglaubigungsschreiben. Unmittelbar darauf machten der Bundespräsident und der Vizepräsident dem Gesandten einen Gegenbesuch.

Basel, 22. März. In der heutigen Versammlung von 400 Beamten. Angefällten der Centralbahn, wurde beschlossen, in der Vorkonferenz an den Vorschlägen des Jantativcomittees festzuhalten, wonach das Gehaltschema und die Klassifizierung des Personals wie bei der Jura-Simplonbahn nach dem Rang der Bahnhöfe zu erfolgen habe unter Berücksichtigung des Dienstalters bei dem gesammten Personal, und wonach ferner für Beamte und Angefällte mit einer zwanzigjährigen Dienstzeit eine jährliche Aufbesserung um eine Gehaltsstufe vorzunehmen sei, bis das Maximum erreicht sei. Die endgültigen Verhandlungen zwischen der Direktion und dem Centralcomitee werden am nächsten Mittwoch beginnen.

Frankreich. Paris, 23. März. Unter großem Andrang des Publikums begann am Sonnabend die Beratung über den Antrag der Budgetcommission betreffend die Ablehnung des Einkommensteuergesetzentwurfs. Jaurès tritt für die Regierungsvorlage ein, welche von demokratischem Geiste erfüllt sei und Handwerk sowie Ackerbau entlasten werde. Eine Einkommensteuer habe sich schon seit zwanzig Jahren als unerlässlich gezeigt. Wir betonen, schloß Redner, gewaltsame Mittel zur Verwirklichung des sozialen Fortschritts, wir werden aber auf unser Ideal zugehen, indem wir dabei immer den gegenwärtigen und früheren Zustand der Gesellschaft achten. Léon Say bekämpft die Ausführungen Jaurès und billigt den Beschluß der Budgetcommission. Redner behauptet, das Ziel der Sozialisten, trotz ihrer Erklärungen, sei, das Eigentum zu unterdrücken; die Regierungsvorlage würde ihnen dabei Hülfe leisten. Am Montag wird die Debatte fortgesetzt.

Rußland. Petersburg, 22. März. Der Wizegouverneur der Provinz Charlow, Kammerherr Belgard, ist zum Gouverneur der Provinz Wolawa ernannt worden. Der Gouverneur des Gebietes Dogstien (Kaukasien), Fürst Schamischawade, zog sich vom Amte zurück.

Die Sammlung der „Nowoje Wremja“ für die Abtheilung des rothen Kreuzes, die sich nach Abyssinien begibt, ergab den Betrag von 6200 Rubel.

Fürst Weiskersky, Redacteur des „Grashdanta“, hat gegen das Urtheil des Friedensrichters in seinem Prozesse gegen die Brüder Polozzew, welche sich Thätlichkeiten gegen ihn zu Schulden kommen ließen, Berufung eingelegt.

Ein kaiserlicher Erlaß ernannt die Kaiserin zur Protektorin des Kaiserlichen Wasserländischen Frauenvereins und überträgt derselben auch den Vorsitz im Vorstande des Vereins. Die verwitwete Großfürstin

Konstantin ist der Obliegenheiten des Vorstandes entzogen worden.

Der Gouverneur von Tobolsk Bogdanowitsch ist an Stelle Gollin-Wassilj's zum Chef der Gefängnisverwaltung ernannt worden.

Der bisherige Vorkämpfer bei der russischen Vorkämpfer in Rom, Baron Meyendorff, befindet sich gegenwärtig hier und wird alsbald nach Vissabon abreisen, da er zum russischen Gesandten dortselbst ernannt worden ist. Die Nachricht ausländischer Blätter, daß Graf Meyendorff nach Abyssinien abreise mit dem Auftrage, dem Negus Menelik das Kreuz des St. Georgen-Ordens zu überbringen, ist durchaus falsch.

Auf kaiserlichen Befehl wird die große Messe von Nischni-Nowgorod in diesem Jahre nicht, wie sonst, am 15. Juli, sondern zu derselben Zeit, wie die Ausstellung, nämlich in den ersten Tagen des Mai eröffnet werden.

Griechenland. Athen, 21. März. Die Kaiserin von Oesterreich ist an Bord der „Mitramar“ heute morgen in Corfu angekommen.

In der Deputiertenkammer widersprach Ministerpräsident Delhanniss dem Vorschlage, eine Commission zu ernennen, welche die Marine-Rechnungen seit 1892 prüfen soll, genehmigte dagegen die Ernennung einer Commission allein zur Prüfung der Ausgaben für den Umbau der k. Yacht „Bubulina“. Die Kammer nahm den letzteren Vorschlag an.

Bulgarien. Sofia, 22. März. Fürst Ferdinand begibt sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Stoulow und des Kriegsministers Petrow am 26. März nach Konstantinopel, um dem Sultan zu huldigen. Wie die „Agence Valcanique“ meldet, wird sich Fürst Ferdinand auf Einladung des Kaisers von Rußland, ihn zu besuchen und die Osterfeierstage in der Hauptstadt zuzubringen, sodann über Oessa nach Petersburg begeben, um dem Kaiser zu huldigen.

London, 22. März. Nach einer Meldung der „Times“ ist Cecil Rhodes am Donnerstag in Belra eingetroffen und hat, nachdem er bei dem portugiesischen Gouverneur von Mozambique gespelzt hatte, die Reise nach Malhonaland fortgesetzt.

Wie der „Times“ aus New-York von gestern gemeldet wird, verlautet dort gerücheweise, Präsident Cleveland werde in der nächsten Woche eine auf Cuba bezügliche Vorkämpfer an den Congreß richten.

Aus Kalto wird den „Daily News“ von gestern gemeldet, Oberst Hunter habe Malakoh ohne Widerstand besetzt und werde wahrscheinlich weiter nach Suardeb vorrücken, wo der äußerste nördliche Vorposten der Derwische sich befindet.

Der Major George Richmond ist gestorben.

Belgien. Brüssel, 22. März. Das „Mouvement géographique“ veröffentlicht eine Studie über die Lage der Waddisen am oberen Nil. Daraus geht hervor, daß die Waddisen in Folge eines Aufstades der eingebohrenen Dindas aus dem Bahel Gopal, wo sie das weitaus als das alte Zeriba gelegene Dem Zibor besetzt hatten, vertrieben worden sind. Am Nil haben sie Habelat und Lado aufgegeben. Ihr südliches Lager am Flusse ist vor, nördlich des 6. Breitengrades. Die Truppen des Congostaaten haben keinen Punkt der Enclave-Lado, weder am Nil selbst, noch im Innern, in Besitz, nehmen aber starke Stellungen am oberen Uelle ein. Dort ist das Fort Dangu der wichtigste Punkt ihrer Verteidigungslinie. Das Fort ist mit Kanonen armirt und mit mehr als 1000 Mann unter Befehl des Commandanten Chaltin besetzt.

Schweden. Stockholm, 22. März. Die Regierung brachte im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer ein. Nach dem Gesetzentwurf soll das Wahlrecht den Wählern, deren Besitz einen Schätzungswert von wenigstens 3000 Kronen (jetzt 6000 Kronen) ausmacht, und denjenigen Bürgern verliehen werden, welche Steuern für ein jährliches Einkommen von mindestens 600 Kronen (jetzt 800 Kronen) entrichten. In einem gemeinsamen Beschluß der beiden Kammern beschloß der Reichstag mit 196 gegen 167 Stimmen den Zoll auf geräucheretes Schweinefleisch von 25 auf 30 Dere, mit 196 gegen 166 Stimmen den Zoll auf andere Sorten Schweinefleisch von 10 auf 20 Dere per Kilo zu erhöhen, und mit 234 gegen 132 Stimmen die jetzigen Getreidezölle beizubehalten. Die Minorität hatte für Herabsetzung der Zollsätze gestimmt.

Türkei. Constantinopel, 22. März. In der gestrigen Sitzung des gemischten Rathes theilte der armenische Patriarch mit, da die Bemühungen zur Besserung der gegenwärtigen Beziehungen zur Pforte ergebnislos geblieben, beabsichtige er seine Entlassung nachzusuchen. Eine diesbezügliche Denkschrift wurde verlesen. Nach langer Beratung erklärte der Rath, daß alle Schritte noch nicht erschöpft seien, und die gegenwärtige Situation es nicht gestatte, die Kirche ohne Oberhaupt zu lassen. Der Patriarch wurde deshalb gebeten, im Amte zu verbleiben und seine Bemühungen fortzusetzen. Der Redacteur des Journals „Mechoret“, Ahmed Riza wurde in contumaciam zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Durch ein Feuer, welches in der vorigen Nacht in Stambul ausbrach, wurden 60 Häuser, darunter 3 Schulen, eingeschert.

Amerika. Washington, 22. März. Im Senate brachte Morgan den gemeinsamen Beschlußantrag der beiden Kammern ein, durch welchen die Aufständischen auf Cuba als kriegsführende Partei anerkannt werden. Dieser gemeinsame Beschlußantrag soll an Stelle des gegenwärtig noch schwebenden besonderen Beschlußantrages des Senats in dieser Angelegenheit treten. Nach der Verlesung muß ein gemeinsamer Beschlußantrag dem Präsidenten unterbreitet werden, was bei einem besonderen Beschlußantrage einer der Kammern nicht der Fall ist. Der Präsident hat sich über einen gemeinsamen Beschlußantrag innerhalb zehn Tagen zu entscheiden.

Das Repräsentantenhaus nahm mit 180 gegen 71 Stimmen einen Beschlußantrag an, durch welchen der amerikanische Vorkämpfer in London Bohard wegen zweier in England gehaltenen Reden getadelt wird, in denen derselbe innere politische Angelegenheiten der Vereinigten Staaten besprach; ferner wurde ein anderer Beschlußantrag angenommen, welcher sich dafür ausspricht, daß alle amerikanischen Vertreter im Auslande sich der Reden über politische oder Parteiverhältnisse enthalten sollen.

New-York, 22. März. Einer Depesche des „New-York Herald“ aus Sangagara zufolge, ist das venezolanische Kriegsschiff „Mariscal Ayacucho“ bei Margareta infolge einer Explosion verbrannt. Auf Mann fanden dabei ihren Tod. — Friedensunterhändler der Aufständischen sind in Managua eingetroffen.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Eibing, 23. März 1906.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 24. März: Volkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Gebährter Wind.

Personalien. Die Regierung = Referendare Dr. jur. Fleischhammer aus Aachen, Schönfeld aus Coblenz, Dr. jur. Neumeister aus Bromberg, von Kunowitsch aus Danzig und Graf von Stöck aus Kegnitz haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Eibinger Reitverein. Die zum Besten des Vereins für Ferkencolonien vom Reitverein am Sonnabend im festlich decorirten Tattersall veranstaltete Wiederholung des Programms seines Stiftungsfestes erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Im Interesse des guten Zwecks der Veranstaltung macht es uns Freude konstatieren zu können, daß der pecuniäre Ertrag derselben recht günstig ausgefallen ist. Eine Besprechung der einzelnen Nummern brachten wir bereits in voriger Woche, es sei hier nur bemerkt, daß die Aufführungen reich, ungetheilten Beifall der Anwesenden fanden, namentlich erregte das von 16 Damen und Herren in ungarischen Costümen gerittene Manöver mit seiner Farbenpracht und seinen abwechslungsreichen Positionen lauten Applaus. Der Verein hat mit dieser Veranstaltung der Wohlthätigkeit einen trefflichen Dienst erwiesen; ihm gebührt der Dank der Allgemeinheit.

Unsere Liedertafel war bei dem 49. Stiftungsfest des Königsberger Sängervereins, welches vorgestern im Schützenhause dortselbst stattfand und mit einem solennen Frühgessen am gestrigen Sonntag seinen Abschluß fand, durch 6 Active vertreten. Unsere Sänger fanden, wie uns erzählt wird, bei den Königsberger Sangesbrüdern eine äußerst lebenswürdige Aufnahme und kehrten gestern mit dem Bewußtsein hierher zurück, ein selten schönes Fest miterlebt zu haben. Durch Vorträge betheiligte sich aktiv an dem Fest Herr Karl Thimm, ein Mitglied unserer Liedertafel.

Höhere Töchteranstalt. Die gestern Abend in der Aula der Höheren Töchteranstalt veranstaltete Musikaufführung erfreute sich des Besuches eines ebenso gewählten wie zahlreichen Publikums. Zur Aufführung gelangte eine von Carl Bohm in Musik gesetzte Dichtung Johanna Siedler's: „Des Kaisers Abnra“, die in einfacher und schlichter Sprache das Leben und segensreiche Wirken der Abnra des regierenden Herrschergeheils, der Gemahlin des Großen Kurfürsten, Luise von Oranien, behandelt. Beginnend mit dem Zeitpunkt, an welchem der damalige Kurprinz gelegentlich seines Aufenthaltes in Holland sich sterblich die schöne Prinzessin von Oranien verliebte und um ihre Hand warb, verfolgt die Dichtung nun den weiteren Verlauf des Lebens der edlen Frau, die ihrem Gemahl eine treu lebende Gattin, mit diesem alle Strapazen seiner rauen Kriegsfahrten theilte. Die Dichtung berichtet dann von den Wohlthätigkeits- und Waisenanstalten, die als erste unter der fürsorgenden Anleitung der Fürstin in Brandenburg gegründet wurden. Sie schließt mit einer Huldigung auf unser Kaiserpaar. — Die Composition Carl Bohm's schmiegte sich der Dichtung ebenmäßig an. Zu paderner Klangschönheit erhebt sie sich in dem Chor: „Friedenslied“ (Nr. 8) und in dem Sopran solo: „Bied der Mutter“ (Nr. 22). Anmuthend ist auch das Duett (Nr. 4): „Bied der Prinzessinnen“ (Sopran und Alt) und das Sopran solo: „Julien's Gruß“. Bemerkenswerth ist der Zwieselfang „Der Name“ (Nr. 18); recht durchdacht und sinnig ist ferner die Musik in dem Melodrama mit Chor: „Drei Brüder“. — Die Ausführung des Musikwerkes bei der gestrigen Aufführung war in jeder Beziehung tadellos und legte bereites Zeugnis ab von der trefflichen Schulung des städtischen Schülerinnengesangs durch seinen Dirigenten Herrn Helbing. Die Einstudirung des umfangreichen Chorwerkes war mit einer derartigen Sorgfalt vorbereitet worden, daß auch nicht der leiseste Mitzton die wohlgeungene Darbietung trübte. Eine schwierige und umfangreiche Aufgabe hatte Fr. Edith Vortz mit dem Vortrage der verbindlichen Deklamation zu erfüllen. Lobend müssen wir konstatieren, daß die junge Dame dieser Aufgabe vollkommen gewachsen war und mit ihrem hohen, angenehmen Organ der an und für sich etwas ermüdenden deklamatorischen Geschichtserzählung Leben und Farbe zu verleihen wußte.

Die Sopranist wurden von Fr. Wittich in recht sympathischer Weise zu Gehör gebracht. Die stimmlich sehr gut beanlagte junge Dame verfügt über einen klaren Mezzosopran, der namentlich im „Bied der Mutter“ zu voller Geltung kam. — Fr. Müller haben wir als vorzügliche Altistin schon des Oesteren zu bemerken Gelegenheit gehabt. Die hervorragende Schulung, verbunden mit einer trefflichen Aussprache, kennzeichnen die Sängerin als tüchtige Interpretin des Liedergesanges. — Die Begleitung der Chorgesänge wurde von der Seminaristin Fr. Nancy Vortz in anprechtender und gewandter Weise ausgeführt. — Die zahlreichen Besucher spendeten den wohlgeungenen Darbietungen reich, verdienstlichen Beifall. Der pecuniäre Ertrag stand hinter dem idealen nicht zurück — unsere Hoff u. g. also in Erfüllung gegangen.

Familienabend. In den Sälen des Gewerhauses fand gestern Abend zum Besten der Armen- und Krankenpflege der Heil. Drei Königen-Gemeinde ein Familienabend statt, der sich zahlreicher Theilnahme erfreute. Nach dem gemeinsamen Gesange des Viedes „Großer Gott, wir loben Dich“ hielt Herr Pfarrer Rahm einen Vortrag über „Die Aufgaben und Arbeiten der deutsch-evangelischen Kirche in Jerusalem“. Redner führte zunächst an Hand geschichtlicher Daten den Zuhörern die wechselvollen Geschichte dieser Stadt vor Augen, sprach dann von der Entstehung der Kreuzzüge und dem segensreichen Wirken der einzelnen Orden, speziell des Johanniter-Ordens, den wieder aufzurichten, speziell des Johanniter-Ordens, den wieder aufzurichten, speziell des Johanniter-Ordens, den wieder aufzurichten. Aus König Friedrich Wilhelm IV. vorbehalten blieb. Dem ehemaligen Kloster dieses Ordens in Jerusalem ist die Kapelle entstanden, in der noch heute die dortigen evangelischen Deutschen ihrer Andacht obliegen. Redner vertritt sich dann noch des Weiteren über die segensreiche Thätigkeit des Jerusalem-Vereins, sowie der Pflegeanstalten in Jerusalem und schließt mit der Verlesung der Urkunde, welche gelegentlich der Grundsteinlegung zur deutsch-evangelischen Grabeskirche dort eingefügt worden ist. Nach einer Pause kam dann das Märchen von dem sieben Geiseln (mit der Musik von Humperdinck, dem Componisten der Oper „Hänsel und Gretel“) zur Aufführung. Der laute Beifall, den das munter gespielte und recht hübsch gesungene Stückchen davontrug, folgte auch den Musikaufführungen, die uns mit einer kleinen „Geigensee“ bekannt machten — eine Uebersetzung angenehmer Art. Des „Frühlings Erwachen“ wurde sodann von reizenden, in Fleisch

und Blut übergegangenem Blumen dargestellt, welche nicht nur ausdrucksvoll zu beklammern, sondern auch hübsch zu singen verstanden. Zimmer wieder mußte der Vorhang das liebliche Schlußbild erschleiern, ehe sich die Beifallswoogen legten. Nach dem Schlußwort des Herrn Pfarrer Mebes, welcher allen Mitwirkenden Dank für den gehaltenen Genuß aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieser Familienabend dazu beitragen möge, dem Werke christlicher Liebe, der Armen- und Krankenpflege, weitere Förderung zu geben, sangen die Anwesenden gemeinsam die letzten Strophen des Viedes „Nun ruhen alle Wälder“ und schieden mit dem Bewußtsein, einen gnußreichen Abend verlebt zu haben.

Norwegischer Circus. Unter dieser Bezeichnung hat sich hierelbst unter der Direction der Herren Polter-Malmström seit vorgestern ein Circus etablirt, der am Sonnabend seine erste Vorstellung veranstaltete. Mehrere Nummern des ziemlich umfangreichen Programms sind recht interessant; so das Auftreten der drei Parterre-Akrobaten Gebrüder Köpke, die eine erstaunliche Sicherheit und Gewandtheit bei Ausführung ihrer „Trics“ an den Tag legen. Auch die Kraftleistungen des Direktors Malmström sind beachtenswerth.

Gewerkverein der Maschinenbauer. Die Frankenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbauer hielt am Sonnabend, Abends 8 Uhr, in den untern Räumen des „Goldenen Bienen“ eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zu dem am 25. Mai d. J. in Görlitz stattfindenden Delegirtentage. Hierzu sind von 470 in Deutschland bestehenden Gewerkvereinen 30 Delegirte zu wählen und ging aus der Wahl für den Bezirk Eibing Herr Langgösch-Solty hervor. Außerdem wurde beschlossen, daß der Gewerkverein der Maschinenbauer sich dem Ortsverband der Gewerbetreibenden anschließen solle.

Der Ortsverband der Gewerbetreibenden feierte am letzten Sonnabend in den Sälen des „Goldenen Bienen“ sein 25. Stiftungsfest. Nach einigen Concertstücken der Polter'schen Capelle hielt der Vorsitzende, Herr Krause, die Festrede, in der er die Entstehung des Verbandes erläuterte. Demselben gehören 7 Gewerbetreibende mit über 300 Mitglieder an. Zweck des Verbandes ist: Unterstützung bei Krankheitsfällen, Zahlung von Sterbegeld und Unterstützung bei Arbeitslosigkeit. Die Rede lang mit einem Hoch auf den Begründer der Gewerbetreibenden, Frisch-Wander, aus. Anschließend an die Festrede wurde ein lebendes Bild „Die einzelnen Gewerke huldigen der Germania“ gestellt. Ein flott gespieltes Einaakter und mehrere gut vorgetragene Soloszenen vervollständigten das Programm. Der übliche Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde betrammen.

Der katholische Arbeiterverein hielt am gestrigen Sonntage eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden wurde ein Vereinslied gemeinsam gesungen, worauf der Schriftführer die Protokolle von der letzten Monatsversammlung und der Vorstandssitzung verlas. Sodann erhielt der Rechnungsvorstand, Herr Reichert, das Wort zur Verlesung der Jahresrechnung. Danach betragen die Einnahmen 1038,05 Mark, die Ausgaben 247,70 Mk., von denen 135 Mk. für 9 Sterbefälle gezahlt wurden. Es verbleiben demnach 790,35 Mk., wozu der Bestand mit 1061,24 Mark vom Vorjahre hinzukommt, so daß das Vereinsvermögen jetzt 1851,59 Mk. beträgt. Der Vorsitzende las darauf die von dem Gesamtvorstand ausgearbeiteten neuen Statuten des katholischen Arbeitervereins und der hierzu gehörigen Sterbefälle vor, welche ohne Aenderung von der Generalversammlung angenommen wurden und nunmehr ihrer demnächst zu erfolgenden Genehmigung seitens der künftigen Regierung zu Danzig entgegenzusehen. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern wurde die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Vorsitzenden, Herrn Probst Jogerann, geschlossen.

Das schöne Wetter des gestrigen Sonntags hatte unsere Stadt in den Nachmittagsstunden fast entblüht; in hellen Schauern plügte Groß und Klein, Arm und Reich hinaus vor die Stadt, sich dem Genuß des ersten Frühlingssonntages hinzugeben. Die außerhalb der Stadt gelegenen Vergnügungstablitzmense und Cafés waren überfüllt, in einigen war der Besuch so stark, daß kaum ein Plätzchen zu finden war. — Unmählich treffen die Besucher der Gartenetablitzmense die für den Empfang der Sommergäste nöthigen Vorbereitungen. Tische und Stühle werden aus ihren Verstecken hervorgeholt, geäubert und geputzt — in den Gärten regen sich fleißige Hände, die Beete in Ordnung zu bringen, zu bespflanzen und die Gänge zu säubern — allüberall ein trautes Bild der nahenden Frühlingserwartung. Das Wintergetreide sproßt in fastigem Grün hervor, eine Fahrt durch die fruchtbaren Gefilde der Kleiderung lehrt, daß dieser geeignete Landfrucht am frühesten die Last der Winterernte von sich stüttelt. Die noch vorhandenen Strahlen der Nachmittagssonne — nicht zu lange mehr, dann werden die Wiesen, Gärten und Felder im blüthenreichen Schmuck prangen.

Stadttheater. Das „rühmlichst“ bekannte frühere Zug- und Paffenstück des Residenz-Theaters „Francillon“ ging gestern Abend vor nicht sehr gut besuchtem Hause in Scene. Die Darstellung dieses echt Pariserischen Sitten- oder Anstaltenbildes war, von einigen Einzelheiten abgesehen, namentlich in den Hauptrollen sehr gut gelungen. Vor allen Dingen waren es Fr. Darmer und Herr Meher, welche gestern Abend für ihr durchaus anerkennenswerthes Spiel lebhaften Beifall ernteten. Auch Fr. Strauß (Therese) wurde ihrer kleineren Rolle vollkommen gerecht, während die Szenen zwischen Annette (Fr. recht) und Henri (Herr Meher) sehr farblos und Frankl) und Henri (Herr Meher) sehr farblos und etwas unsicher verliefen. Dies lag wohl zum größten Theil daran, daß Fr. Frankl die Rolle erst in letzter Stunde übernehmen mußte, da Fr. Richard, welche die Annette eigentlich spielen sollte, nach Mittheilung der Direction die Vorstellung verschiedentlich in Frage zu stellen versucht hatte. Die anderen kleineren Rollen waren entsprechend besetzt. — Zum Besitze für Fr. Marie Strauß, eines der vielseitigsten Mitglieder unserer Bühne, geht morgen Abend Albert Lindner's geschichtliches Trauerspiel „Die Hühnerzeit“ oder „Die Bartholomäusnacht“ in Scene. Dieses Hauptwerk des unglücklichen Dichters, der bestmühtlich im Irrenhause starb, v. reinigt alle Vorzüge einer Schiller nachempfundenen Diction in noch höherem Maße in sich, als dies bei dem zweiten Stück Lindner's, der Tragödie „Beatus und Colatinius“ der Fall war, die dem Autor der Schicksalsprezise einzug. Die „Hühnerzeit“ deren geschichtliche Grundlage die fürchterliche Bartholomäusnacht des Jahres 1572 bildet, wurde zuerst unter Lande's Direction am Wiener Stadttheater gegeben. In neuerer Zeit hatten es die Weininger mit Vorliebe zur Aufführung gebracht, und wo das Stück

auf dem Spielplan unserer Theater erscheint, ist es stets seines Erfolges und seiner nachhaltigen Wirkung sicher.

Der Kaufmännische Verein hält morgen in seinem Vereinslokale seine letzte Versammlung in diesem Winter ab. Der Abend wird durch Vorträge eines vorzüglich besetzten Streichquartetts recht wesentlich verschönt werden.

Der Evangelische Bund hält morgen Abend 8 Uhr im Saale des Gewerbevereinshauses eine Versammlung ab, in welcher Herr Pfarrer Freitag-Marienfelde einen Vortrag halten wird über das Thema: „Aus dem Leben in der Diaspora.“

Zu der St. Paulus-Kirche fand am letzten Sonntag nach Schluß des Gottesdienstes die Wahl der Gemeindeorgane statt. Die Wahlversammlung war eine sehr rege. Von 147 eingetragenen Wählern haben 91 ihr Wahlrecht ausgeübt.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung. Der bienenwirtschaftliche Gauderein Danzig hat seine Zweigvereine durch Rundschreiben benachrichtigt, daß mit dem Ausbruch der Gaudereiausstellung zu Danzig im Anschluß an dieselbe eine bienenwirtschaftliche Ausstellung vereinbart ist.

Schiffverkehr. Das Bild, welches uns der Elbingsfluß bietet, hat sich in den letzten Tagen vollständig verändert. Obwohl die Schifffahrt erst seit einigen Tagen eröffnet ist, so ist doch bereits eine Reihe von Fahrzeugen ein- und ausgelaufen.

Hoffmöven. Gestern konnte man ganze Scharen von „Hoffmöven“ beobachten, welche nach dem Hoff zu flogen. Wetterkundige Personen schließen hieraus auf beständiges schönes Wetter.

Öffentliche Klassenprüfungen. Seit der vorigen Woche bis zum Schluß des Schuljahres finden an unsern Volksschulen die Klassenprüfungen statt.

treffen viel hin und her gestritten worden und hat man dießmal aus alter Zeit schon so durchweg befestigt. Elbing gehört zu der ganz geringen Anzahl von Städten, welche diese Einrichtung bis auf den heutigen Tag noch beibehalten hat.

Oberlehrerstelle. Herr Vicar Bermuth-Danzig ist mit Beginn des neuen Schuljahres die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Fr. Stargard übertragen worden.

Neue Postanstalt. In Bordinen bei Voden (Kreis Osterode, Ostpr.) ist eine Posthilfsstelle in Wirklichkeit getreten; die Verwaltung derselben ist dem Hauptpostamte Rogalla übertragen worden.

Hunde auf den Bahnhöfen. Nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion in Danzig müssen Hunde, deren Beförderung auf der Eisenbahn beabsichtigt wird, oder erfolgt ist, an der Leine geführt werden.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 23. März.

Der Zimmergeselle August Döring aus Christburg war bei dem Uhrmacher Gleibz dortselbst in Logis. Er machte sich in einer Nacht des Verbrechens gegen die Stillschließung schuldig, daß er die zehnjährige Tochter des Gleibz offenbar in verbrecherischer Absicht überfiel.

Kunst und Literatur. Wie aus Rom gemeldet wird, ist die dortige Gesellschaft empört über die Schilderung, die Emilio Zola in seinem neuen Roman „Rom“ von ihr liefert.

wird. Auch in Deutschland erreicht das Werk, je weiter es in der Veröffentlichung fortschreitet, desto größeren Aufsehen. Die Auflage der Halbmonatsschrift „Aus fremden Zügen“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die es dem deutschen Leser vermittelt, soll in letzter Zeit ganz beträchtlich gestiegen sein.

Telegramme.

Berlin, 23. März. Der Kaiser empfing gestern Mittag den aus Petersburg zurückgekehrten General-Adjutanten General von Werder und nahm aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland entgegen.

Berlin, 23. März. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betr. die Verwendung der Reichsüberflüsse zur Schuldentilgung besagt: Ueberflüsse im Jahre 1896/97 die Ueberflüsse die Matricularbeiträge, so ist die Hälfte der Ueberflüsse zur Schuldentilgung zurückzuhalten.

Berlin, 23. März. In der Nacht zum Sonntag gegen 10 Uhr wurden in der Gollnow-Straße in Berlin 3 Gefährte eines Fuhrwerksbesizers von einer Anzahl Männern, die auf dem Damm standen und zum Ausweichen aufgefordert wurden, angehalten.

Köln, 23. März. Nach der „Köln. Volksztg.“ hat fast die ganze, mehrere hundert Mann umfassende Belegschaft der Eisensteingrube bei Gosenbach im Steigerland die Arbeit eingestellt.

Eisenach, 23. März. Die Versammlung der deutschen Privatlehrer wurde heute Vormittag eröffnet. Es waren etwa 70 Professoren anwesend.

Rom, 23. März. Die „Tribuna“ meldet über die letzten Kämpfe um Kassala: den 8. d. Mts. griffen 600 Derwische den von 80 Eingeborenen bewachten Paß von Sabderat an.

Budapest, 23. März. Das ungarische Correspondenz-Bureau stellt fest, daß zwischen den beiden Regierungen ein Einverständniß erzielt, aber noch nicht alle Ausgleichspunkte erschöpft seien.

Constantinopel, 23. März. Im Vilajet Aleppo fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Armeniern und Mohamebanern statt.

Cairo, 23. März. Eine ägyptische Colonne besetzte am Freitag ohne Widerstand Assise.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Table with 3 columns: Item, 21.3, 23.3. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols, etc.

Table with 3 columns: Item, 21.3, 23.3. Includes entries for Weizen Mai, Roggen Mai, Tendenz: besser, etc.

Königsberg, 23. März, 2 Uhr 44 Min. Mittags. (Von Portatius und Coebe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritusmarkt. Danzig, 21. März. Spiritus pro 100 Liter loco contigentirt 51.— Gd., nicht contigentirt 31 1/2 Gd.

Die Frauen unseres Landes haben von Natur aus einen schönen Teint, welcher aber sowohl gegen zu heftige Kälte als auch gegen zu heiße Sonnenstrahlen sehr empfindlich ist.

Schutzmittel. Special-Preisliste versendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 s. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Elbinger Standesamt. Vom 23. März 1896. Geburten: Schloffer Ferdinand Schaar 1 Z., Manrergeselle Wilhelm Spienack 1 Z., etc.

Kaufmännischer Verein. Dienstag, den 24. März 1896: Letzte Versammlung dieses Winters. Hôtel Rauch. Vortrags- und Unterhaltungs-Abend.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön. Dienstag: Damen und Herren 8 1/2 Uhr. Bekanntmachung. Donnerstag, d. 26. d. M., sollen aus dem Schutzbez. Natun etwa folgende Hölzer öffentl. meistb. verkauft werden u. zwar:

Öffentliche Versteigerung! Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale Kürschnerstraße 21 hier:

Pianos, kreuzs., v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für die uns allseitig in so reichem Maße bewiesene liebevolle Theilnahme bei dem Dahinscheiden meines lieben Mannes, unsern guten Vaters, sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank aus.

1) Grand Septuor von L. v. Beethoven, Op. 20, als Quintett übertragen von W. Viered: a. Adagio, Allegro con brio; b. Adagio cantabile.

Bekanntmachung. Auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1881, betreffend die Ausführung des Reichs-Seuchengesetzes sowie in Gemäßheit des Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 10. März d. J. I. G. 1939 wird die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland in dem diesseitigen Bezirk auf dem Seewege hiermit bis auf Weiteres allgemein untersagt.

„Deutsche Krone!“ Alter Markt — Heiligegeiststr. Reichhaltig. Frühstücksstisch. ff. Biere. Strohhüte, garnirt und ungarirt, Spitzen, Blumen, Perlsachen, Brautschleier, Myrthen-, Silber- u. Goldkränze empfiehlt zu billigen Preisen.

Stadt-Theater. Montag, den 23. März 1896: Der Wäckerkönig. Dienstag, den 24. März 1896: Benefiz Marie Strauss. Die Bluthochzeit, oder: Die Bartholomäusnacht. Mittwoch, den 25. März 1896: Bei halben Kassenpreisen: Francillon. Freitag, den 27. März 1896: Benefiz Else Roemer. Die Maus.

Evangelischer Bund. Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerbe-Vereins, Spieringstraße Nr. 10: Vortrag des Herrn Pfarrers Freitag-Marienfelde: „Aus dem Leben in der Diaspora.“

Bücherwechsel von 5-6 1/2 Uhr. Elbinger Kirchenchor. Dienstag: Damen und Herren. Der Verkauf der Loose zur 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Klassenlotterie hat begonnen. Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Das Curatorium des städtischen Leihamts. Ein großes, gut möbliertes Vorderzimmer ist zum 1. April zu vermieten. Fischerstr. 41, I.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

Ischdonat, Reinhold Kühn, C. Komm, A. Lérique, H. Martinkus, Cornelius Siebert, Eugen Werfel, in der Exped. d. Ztg. und C. A. Krupp, Pr. Holland.

10 compl. bespannte Equipagen, 47 Ostr. Reit- und Wagenpferde, 2483 massive Silbergegenstände. Ziehung 20. Mai. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., sowie hier die Herren Emil Ascher, Max Böttger, C. Berger, A. F. Grossmann, Caj. Hoppe, Joh. Gustävel, Bernh. Janzen, inn. Mühlendamm, A.

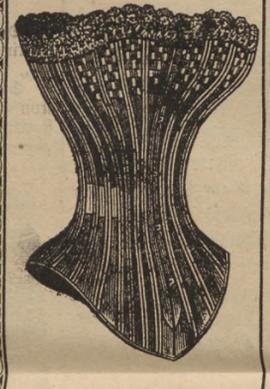
Elbing auf dem Al. Exercierplatz.
Norwegischer Circus.
 Heute, Montag, den 25. März:
Große Parade-Vorstellung,
 sowie **Konkurrenz-Arbeiten**
 zwischen den Athleten **Gebr. Malmstroem** und den Mitgliedern des
 Elbinger Athleten-Clubs.
 Dienstag, den 24. März, Nachmittags 4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
 Abends 8 Uhr: **Letzte Abschieds-Vorstellung.**
 Die Direction.

Verdingung.
 Die zum Um- und Erweiterungs-
 bau auf dem Postgrundstücke zu Elbing
 erforderlichen **Mauermaterialien**, und
 zwar:
 1) 42 cbm zerkleinerte Feldsteine,
 2) 68 cbm Ziegelbrocken,
 534000 gute hartgebrannte Hinter-
 mauerungssteine,
 49000 rotbe zur Verblendung der
 Hinterfront geeignete Hinter-
 mauerungssteine,
 3) 565 cbm scharfer reiner Mauer-
 grund,
 4) 208 Tonnen Portlandcement
 sollen im Wege des öffentlichen Ange-
 bots vergeben werden.
 Anbetungs- und Ausführungs-Be-
 dingungen und Preisverzeichnisse liegen
 im **Amtszimmer des Kaiserlichen Post-
 amts in Elbing** zur Einsicht aus und
 können daselbst nach den obigen vier
 Nummern getrennt bezogen werden.
 Die Angebote sind verschlossen und
 mit einer den Inhalt kennzeichnenden
 Aufschrift versehen bis zum
10. April 1896,
Mittags 1/12 Uhr,
 an den bauleitenden Beamten, Architekten
Krah in Elbing frankirt einzuliefern,
 in dessen Amtszimmer zur bezeichneten
 Stunde die Eröffnung der eingegangenen
 Angebote in Gegenwart der etwa erschiene-
 nen Bieter stattfinden wird.
 Königsberg, (Pr.), 16. März 1896.
Der Kaiserl. Post-Bauinspektor.
Wohlbrück.

Corsetts
 in den neuesten Facons, aner-
 kannt gut sitzend, empfiehlt in
 großer Auswahl zu billigen
 Preisen
Robert Holtin.

Durch besonders große
Eingänge geschmackvoller Neuheiten
 sind die Läger in
Jaquettes, Rädern, Capes, Kragen,
Paletots,
Frauenmänteln, Kindermäntel und
Jaquettes
 in allen Größen aufs Reichhaltigste sortirt.
Jede Anfertigung von Confection
 wird nach den neuesten Modellen in bekannt tadellosem Sitz gut und sauber ausgeführt.
A. ENSS, Alter Markt 12/13.

J. Penner
 Friedrichstraße 3
Corsettes-Special-Geschäft.
 Größtes, gediegene assortirtes Lager
 in allen Weiten, vorzüglich bewährte Facons
 und Stoffe von den einfachsten bis zu den
 feinsten Genres.
Anfertigung
 von Corsetts nach Maß zur Gleichstellung
 hoher Schultern und Hüften, wie jeder
 Uniformlichkeit, nach den neuesten Systemen.
Reparaturen
 schnellstens, bei billigster Preisberechnung.
Bedienung
 nur durch sachkundige Damen.
Anprobezimmer! Anprobezimmer!



Freitag, den 27. cr.,
 sollen im Auftrage der Herren **Karkutsch & Migge, Königsberg i. Pr.:**
200 Tonnen Fetttheringe KK
 und einige **Tonnen KK**
 auctionsweise verkauft werden. Die Auction beginnt **Morgens 9 1/2 Uhr**
 und findet auf dem **Platze vor der „Hoffnung“** statt.
Albert Walde.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison
in Hüten und Mützen
 empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
Wasserstr. 59. G. E. Sommer Nachf., Wasserstr. 59.
 NB. **Pelzsachen** werden zur Conservirung angenommen und gegen
 Feuerschaden versichert.

Hüte u. Mützen
 für Herren und Knaben, in den
 neuesten Facons, empfiehlt
 zu sehr billigen Preisen
J. Gehrmann,
 Brück- u. Wasserstr.-Ecke.

Annahme
 von weißen, schwarzen und couleurten Hüten
 zum Waschen, Färben und Moder-
 nistren nach neuesten Wiener und
 Berliner Modellformen bei
Th. Jacoby.
 Billigste Preisnotirung und exacte prompte Ablieferung.

Prima dreifach gesiebte
Englische Aufskohlen
 (Denaby main)
 empfehle ab Kahn bei freier Anfuhr zu billigstem Preise.
J. Frühstück.

Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität
 am billigsten bei
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Weimar-Lotterie 1896.
 Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:
 1 Gew. i. W. von 50 000 Mk. = 50 000 Mk.
 1 " " " 20 000 " = 20 000 "
 1 " " " 10 000 " = 10 000 "
 1 " " " 5 000 " = 5 000 "
 1 " " " 3 000 " = 3 000 "
 1 " " " 2 000 " = 2 000 "
 2 " " " je 1 000 " = 2 000 "
 3 " " " 500 " = 1 500 "
 7 " " " 300 " = 2 100 "
 7 " " " 200 " = 1 400 "
 15 " " " 100 " = 1 500 "
 30 " " " 50 " = 1 500 "
 250 " " " 20 " = 5 000 "
 2 500 " " " 10 " = 25 000 "
 6 000 " " " 5 " = 30 000 "
 1 180 " im Gesamtwert von = 40 000 "
 zus. 10 000 Gewinne i. W. v. Mk. 200 000 "
Haupt-Gewinne: W. 50,000 Mk.
Loose gültig für zwei Ziehungen 20,000 Mk., 10,000 Mk.
für 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. 28 " " 25 "
 empfiehlt und versendet
Der Vorstand
d. Ständigen Ausstellung i. Weimar.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren etc.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststraße 25.

1 Nähmaschine
 billig zu verk. **Sonnenstr. 30a, 1 Tr.**
 Eine Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör,
 Neuh. Mühlendamm 18 zu verm.
 Näheres Kürchnerstraße 26, unten.
Danziger Stadt-Theater.
 Dienstag, den 24. März: **Comtesse**
Gunderl. Lustspiel. Vorher:
Der Präsident.
 Mittwoch, den 25. März: Bei erhöhten
 Preisen: II. Gastspiel von Signor
Francesco d'Andrade. Auf-
 treten von **Antonia Mielke** als
 Gast für die Saison. **Don**
Juan. Oper.

Pelz-
 und **Tuchsachen** werden
 für den Sommer zur Auf-
 bewahrung angenommen und
 gegen Feuersgefahr versichert bei
J. Gehrmann,
 Brück- u. Wasserstr.-Ecke.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
 neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, erst nordische
Bettfedern.
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. jedes beliebige
 Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd.
 für: 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,
Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.,
 u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiche Polarfedern**
 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;
 ferner: **Sicht chinesische Sanddunen**
 (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.
 Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestehen von
 mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nicht geliefertes
 bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
 stehen fertig zur Ansicht, werden auch
 auf Bestellung nach neuesten Zeichnungen
 angefertigt.
A. Räder,
 Wasserstraße Nr. 31.

Unserer heutigen Zeitung
 liegt ein Prospect der Lotterie-
 Firma **Carl Heintze, Berlin W.,**
 betreffend „**Marienburg Geld-Lotterie**“,
 bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit
 empfehlen.
 Hierzu eine Beilage.

Theater-Bühnen
 Betreuer an allen Bühnen gesucht!
Vorhänge, Coullissen, Hinter-
gründe in hervorragender, preis-
 würdiger Ausführung. Gemalte
 Entwürfe und Vorschläge portofrei.
 Ferner: **Vereins- und Ge-**
bäudefahnen, Flaggen, Wim-
pel, Schärpen etc., gemalte
Decorationsplakate u. Sprüche
 für alle Festlichkeiten, Firmen-
 schilder, Rouleaux, Anfertigung
 von Diplomen, kunstgewerb-
 lichen Zeichnungen und allen
 vorkommenden Malereien. Zahl-
 reiche anerkennende Urtheile der
 Presse und von Fachleuten.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.),
 Fahnenfabrik und Ateliers
 für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Aus den Provinzen.

Danzig, 21. März. Hr. Dr. Käthe Schirmacher, die 3. in Paris weilte, ist wie die „D. Ztg.“ meldet, in der letzten Comiteesitzung des internationalen Congresses für Frauenwerke und Frauenbestrebungen als Delegierte zum internationalen Congress in Paris gewählt worden.

Poppo, 21. März. Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule beendete heute mit der Zeugnisvertheilung das 9. Winterhalbjahr. Die Schule hatte während des Winters 24 Böglinge und 2 Hospitanten, darunter eine Dame für landwirtschaftliche Buchführung. Von den Böglingen gehörten 5 zum Oberkursus und 19 zum unteren Kursus. Ein Theil der Böglinge hat bereits Stellung gefunden; die andern gehen meistens in die väterliche Wirtschaft.

Dirschau, 20. März. Am hiesigen Realgymnasium fand heute Vormittag die Abgangsprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Director Kilmann, als Kgl. Commisnar, statt. Es bestanden sämmtliche 6 Sekundaner, die sich dem Examen unterworfen und erhielten damit das Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen Dienst.

Schwet, 30. März. Im Herbst vorigen Jahres ließ ein hiesiger Radfahrer bei dem Kaufmann Herrn August Knopf ein Zweirad stehen, ohne dasselbe bis heute abgeholt zu haben. Da der Fremde anscheinend nicht rechtmäßiger Besitzer des Fahrrades gewesen ist, so dürften diese Räder dazu beitragen, dem rechtmäßigen Herrn zu seinem Eigentum zu verhelfen.

Böbau i. Westpr., 20. März. Vom hiesigen Progymnasium sind zwei Sekundaner relegirt worden. Sie hatten bereits die schriftliche Prüfung abgelegt und wünschten nun gern zu wissen, welches Prädikat sie erhalten hatten. Mittels eines alten Nachschlüssels öffneten sie das Zimmer des Direktors, was für sie die oben erwähnte böse Folge hatte.

Aus dem Kreise Culm, 20. März. Mit der im vorigen Jahre erbauten Genossenschafts-Molkerei Solno soll jetzt auch eine Genossenschafts-Dampfmühle und Dampfbäder verbunden werden. In einer am 31. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder der Molkerei soll hierüber endgültig Beschluß gefaßt werden. Es sollen keine Verkaufsstellen errichtet werden, da nur der eigene Bedarf der Genossenschaftsmitglieder gedeckt werden soll.

Kulm, 20. März. Unter den in den letzten Tagen aus dem hiesigen Gymnasium hervorgegangenen Abiturienten befindet sich auch ein 28 Jahre alter früherer Volksschullehrer, der seine Bekehrung aufgegeben und nochmals auf der Schulbank Platz genommen hatte.

Neustadt, 21. März. Unser früherer Bürgermeister Herr Hermann Willath vollendet am 31. März sein 70. Lebensjahr. Derselbe hat länger als 25 Jahre das Bürgermeisteramt verwaltet und befindet sich seit dem Jahre 1888 in Ruhestande.

Stuba, 23. März. Nachdem die Niederlaachschleue geöffnet worden, ist das Ueberschwemmungswasser auch schon größtentheils von den Außenländern verschwunden und mit dem Stellen der Fischläche, wozu viele Einfassen hieselbst berechtigt, ist seit einigen Tagen der Anfang gemacht worden, doch ist der Fang bisher wenig ergiebig. Man nimmt an, weil die Nogat durch Eis verpackt war, daß die Fische nicht haben ins Einlagegebiet gelangen können. — Die feuchte Luft und das dicke Wasser im Einlagegebiet wirken gegenwärtig sehr nachtheilig auf die Gesundheit. Halskrankheiten, gastrisches Fieber, Malaria und Dufren treten überall auf. — Die Wege sind zwar wasserfrei, aber noch schwer zu passieren. So müssen

die Besitzer aus Neudorf zwei Pferde vor eine kleine Schleife spannen, um 1—2 Kannen Milch in die Käselei nach Stuba schaffen zu können. — In Preßrosengart hat sich ein großer Unglücksfall ereignet. Beim Spiel schloß ein 6jähriger Knabe seinem dreijährigen Cousin ins Auge, daß dasselbe ausließ und die Sehkraft für immer dahin ist. — Die Einsegnung der Frühjahrsfortkommen zu Zyper findet am Palmsonntag statt. Während in den letzten Jahren mit dem Kahn dazu gefahren wurde, wird in diesem Jahre vermutlich schon der trockene Fußsteig von Stuba und den Rampen dazu benutzt werden.

d. Mühlhausen, 22. März. Der Vieh- und Pferdemarkt am verflochtenen Mittwoch war, begünstigt von prächtigem Wetter, mit Thieren gut besetzt. Wenn der Handel auch im Ganzen nicht sehr lebhaft war, da wenig Händler erschienen waren, so wurden doch für gutes Material, z. B. für Fettvieh und Milchvieh, recht annehmbare Preise bezahlt. Auffallend war die Anwesenheit einer großen Zahl von Zigeunern auf dem Markte. Diesen wird es wohl auch zuzuschreiben sein, daß mehrere Besizer Geld abhanden gekommen ist. Beispielsweise sind dem Besitzer K. aus Fürstena 150 Mk. aus der Brusttasche verschwunden. Der am Freitag darauf folgende Markt zeigte ein wenig belebtes Bild.

S. Heiligenbeil, 22. März. Vor Kurzem hielt der hiesige Bienenzuchtverein im Lokale des Herrn Steffen seine erste diesjährige Sitzung ab. Durch Aufnahme dreier Herren als Mitglieder ist die Zahl derselben auf 28 gestiegen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und für den durch Verzug aus- geschiedenen Schriftführer Herr Rudow-Kelmallen neugewählt. — Vor einigen Tagen kam die unberechnete Wafer aus Balga in das Geschäftslokale des Uhrmachers Wötter hieselbst, um eine Reparatur an einer Taschenuhr vornehmen zu lassen. Bald nach ihrem Fortgang vermisste W. einige Ringe und Broschen. Naturgemäß lenkte sich der Verdacht auf die M., bei der bald darauf eine Hausjuchung vorgenommen wurde. Nichtig fand man auch in der Commode ein Kästchen, in welchem 11 Ringe, zwei Broschen und zwei Ohrgehänge sich befanden, die W. als sein Eigentum erkannte. Nun gestand die M. ihre That ein und wurde vom Drickendarm abgeführt. — Herr Wleber aus Königsberg hat für 46,500 Mk. das Hotel des Herrn Jurischewsky käuflich erworben.

Königsberg, 21. März. Als ein Opfer seines Berufs wurde gestern der Fischer Rehse aus Kobahn auf dem Kranzer Kirchhofe zur ewigen Ruhe bestattet. R. verunglückte bei dem letzten großen Sturm im Februar im russischen Hoff und erst jetzt haben seine Angehörigen Gewisses über sein Schicksal erfahren können, nachdem in dieser Woche seine Leiche bei der Fischerbude, unweit seines Heimathhauses, angeschwemmt wurde. — Bei dem Besuche, die Vadenlasse eines in der Altstadtgüter Viehgerstraße belegenen Materialwaarengeschäfts zu bestehen, wurde gestern Nachmittag ein ehemaliger Handlungsgehilfe, der kurze Zeit im Laden allein gelassen worden war, betrogen und einem hinzugerufenen Schutzmänner zur Verhaftung übergeben. Auf der Polizeiwache erkannte man in dem Festgenommenen auch den Betrüger, der vor einiger Zeit in einer hiesigen Zeitung eine Plakatscheferstelle mit einem Gehalt von 120 Mk. monatlich ausbot und von den Bewerbern verlangte, ihre Eingaben postlagernd unter bestimmter Chiffre abzugeben und denselben 20 Pfg. in Postleimarkten beizulegen, auf welche er es bei dem Mandat allein abgeben hatte. Er wurde wegen versuchten Diebstahls und Betrugs dem Gerichte überwiesen.

Schwerin a. W., 20. März. Gestern Nachmittag sind in Rostitten (Kreis Schwerin a. W.) fünf Personen ertrunken, und zwar 4 junge Mädchen und 1 junger Mann. Diese 5 Personen fuhren auf dem nahe gelegenen See Kahn und haben sich jedenfalls geschaukelt, wobei der Kahn kenterte.

Bermischtes.

Ein neues Gesellschaftsspiel. Nicht nur ein neues, sondern noch dazu eines, das einen psychologischen Untergrund hat und deshalb auch reifen und ernstesten Beuten Vergnügen machen mag. Es ist eine oft constatirte Erfahrung, daß eine Neugierde oder ein Verzicht auf dem Wege mündlicher Verbreitung die merkwürdigsten Variationen erfährt, so daß der „Arzt“ nach einer gewissen Zeit nicht mehr zu erkennen ist. Ueber dieses Capitel wurde neulich in einer Abendgesellschaft gesprochen, und als einer der Anwesenden meinte, solche gar zu grellen Entstellungen seien doch nur durch ausdrückliche Absicht der Umgestaltung zu erklären, machte ein feiner Menschenkenner einen interessanten Vorschlag: Er werde eine kurze Geschichte erzählen, jeder der Anwesenden solle sie möglichst getreu an seinen Nachbar — unter vier Augen — weitergeben, bona fide, unter der Versicherung, nichts willkürlich zu ändern. Sei die Erzählung bei dem Letzten — es waren 16 Personen in der Gesellschaft — angelangt, so hätte dieser Letzte das, was er erfahren, zu Papier zu bringen und sein Manuscript werde mit dem vor Beginn dieses Gesellschaftsspiels schriftlich festgehaltenen „Arzte“ verglichen werden. Verebter als alle Betrachtungen über die Launen und Irrgänge der Fama ist eine Neben-einanderstellung der beiden Schriftstücke. Nummer Eins also erzählte: „Als General Schontmore mit seiner Brigade von den Antillen zurückkam, erlitt er nächst Bantry in Irland Schiffbruch. Er rettete sich, da er ein vortrefflicher Schwimmer war, ans Land und wurde von einer in einen rothen Mantel gehüllten Bäuerin in einer Höhle geborgen. Einige Tage darauf hielt der General um ihre Hand an. Die mittelblau Bäuerin, die den Namen Sarah führte, erbat sich acht Tage Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Zeit begab sie sich zu ihrer Zwillingsschwester Marie und sagte ihr: „Der Fremdling will mich heirathen; er ist jung und schön, aber ich liebe, wie Du weißt, Heinrich, der ein einfacher Soldat ist, und der ebenfalls dem Schiffbruche entronnen ist. Die Partide, die sich mir darbietet, ist so vortheilhaft, daß ich sie Dir überlassen will. Gehe meinen rothen Mantel an und der General wird Dich für mich halten.“ Die Heirath fand statt, aber Marie starb bald darauf, und erst 3 Jahre später kam die Wahrheit ans Tageslicht. Damals wurde Heinrich, der es mittlerweile zum Corporal gebracht hatte, wegen Meuterei zum Tode verurtheilt. Darauf nahm Sarah den rothen Mantel um, bewies ihre Identität, indem sie dem General genau wiederholte, was er ihr seinerzeit über seinen Schiffbruch mitgeteilt hatte, und erlangte die Begnadigung ihres Gatten.“ — In der sechzehnten Version lautete die Geschichte folgendermaßen: „Zwei junge Mädchen, Namens Sarah und Marie, erlitten an der irischen Küste Schiffbruch und wurden durch einen General und einen Corporal gerettet, die sich in sie verliebten und sie zur Ehe begehrten. Aber Heidenige, um die der General warb, liebte den Corporal, während ihre Geliebte, die der Corporal zum Weibe begehrte, den General liebte. Am Hochzeitstage verlauchten die Mädchen, dank einer Verkleidung, die Rollen. Am Tage nach der Hochzeit bemerkte der General den Betrug, schrieb diesen dem

Corporal zu und wollte sich rächen, indem er ihn zum Tode verurtheilen ließ. Aber die Frau des Corporals warf sich dem General zu Füßen und dieser, von dem Zauber der Liebe besiegt, hob das Urtheil auf.“

Der „Kaffeeriecher“. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts spielten in Berlin die vom Volke sogenannten „Kaffeeriecher“ eine wichtige Rolle. Es waren dies besoldete Späher, hauptsächlich französische Beamte, oftmals ehelos in ihrer Gesinnung und in ihrer Lebensführung, welche nicht allein die Stadt durchstreiften, sondern selbst in die Häuser eindringen, um dem Geruch von gebranntem Kaffee nachzuspüren. Bekanntlich war in jener Zeit ein Edict in Kraft, daß Niemand, „wenn er nicht ausdrücklich Erlaubniß erhalten hätte, in seinem Hause Kaffee brennen sollte, sondern seinen Consumtionsbedarf in versiegelten und gestempelten Packeten nehmen mußte, wo er nicht im Uebertretungsfalle für jedes vorchriftswidrig gebrannte Pfund Kaffee zehn Thaler Strafe erlegen wollte.“ Um die Conventionelemente auszumitteln, waren nun überall Späher angeheilt, die man im Publikum spottweise „Kaffeeriecher“ nannte, und die zu vielen Denunciationen und Placereien Anlaß gaben, da es ihnen an „Entdeckungen“ nicht fehlte. Das Sonderbarste dabei war, daß diese Einrichtung öffentlich lächerlich gemacht wurde, ohne daß ihre Ausübung dadurch den geringsten Aufsehen erlitt. Dies geschah alles nach den Grundrissen, welche der große Friedrich bei dieser Gelegenheit von seinen Unterthanen geäußert haben soll: Man müsse nämlich die Leute reden lassen, was sie wollen, wenn sie nur das thäten, was sie sollten, und dem Staate das entrichteten, was ihnen von ihm auferlegt worden sei. So wurde damals öffentlich ein fliegendes Blatt verkauft mit der Ueberschrift: „Kurzwelliges Gespräch über den Kaffee zwischen ein paar Invaliden, nebst dem Abschießbedeute einer alten Jungfer, Johanna Chichoria Klatschschin an ihre Kaffeefanne, nach der Melodie: „Vale! will ich Dir geben.“ Die Berliner Kaufleute näherten sich zwar dem Königl. Thron mit den dringendsten Bitten um Freigabe des Kaffeehandels. Der König aber antwortete hierauf, daß des Kaffees wegen jährlich 200 000 Thaler aus dem Lande gingen, und das Contrebandiren dermaßen überhand nähme, daß die Schleichhändler an den Grenzen sogar auf seine Accisebediente Feuer gegeben hätten; daher sollten sich diejenigen, so Materialhandel trieben, dieses schleichlichen Handels mit Kaffee enthalten und zum Erlaß ihres vermeintlichen und ihnen dadurch erwachenden Schadens mit Hammeln, Kälbern und anderem Schlachtvieh Gemerbe treiben, auch Butter, Eier u. aus den Provinzen und dem platten Lande in die Residenz zu ziehen bemühet sein; dadurch würde sich dann ihr angeblühter Ausfall wohl decken lassen. Daß die Kaufleute über diesen unerwarteten Bescheid große Augen machten, kann man sich leicht denken, in dessen ward dadurch nichts geändert. An die „Kaffeeriecher“ knüpft sich auch eine der bekanntesten Anekdoten von Friedrich dem Großen, welche einem geflügelten Worte der Nezeit die Entstehung gegeben hat, und zwar ist es folgende: Friedrich ritt einst durch die Jägerstraße. Da bemerkte er an dem Fürstenthause plötzlich einen Aufschlag: das Volk lachte und schaute zu einem in bestürzlicher Höhe an dem Gebäude angebrachten Zettel hinauf, auf welchem der König selbst als eine Caricatur dargestellt war, auf einem Schemel sitzend — eine Kaffeemühle nach Frauenart zwischen den Knien haltend und — Kaffee mahlend. „Hängt es doch niedriger“, sprach der König, nachdem er das Spottbild betrachtet hatte, „damit die Leute sich den Hals nicht austrecken!“

Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie ist sehr hübsch!“ sagte sie zu ihrer Nachbarin, die diese Aeußerung durch ein summes Kopfnicken bestätigte. Auch Viktor wandte sein Auge von dem jungen Mädchen, auf dessen Haupt das Diadem seiner Mutter funkelte. Die Edelsteine warfen zuckende Blitze um ihr Haar, glühende Strahlen, die über die Bühne hinein in die Tiefen des Zuschauerraums schossen.

„Das sind ächte Diamanten“, flüsterte die junge Dame, welche vor Herrn von Porthheim saß, ihrem Nachbar ins Ohr.

Der junge Baron, der das Borgnon ins Auge gefaßt, Adele so scharf fixirte, daß ihm nicht das geringste an ihrer Erscheinung entging, hatte das Diadem ebenfalls bemerkt, und da die eigenthümliche Form desselben ihm auffiel, so suchte er in seiner Erinnerung nach, wo er dasselbe schon gesehen —

Plötzlich belebte ein boshaftes Lächeln seinen Mund, ein lauernder Seitenblick flog zu Viktor hinüber und sich zu Clotilde niederbeugend flüsterte er ihr leise ins Ohr, daß nur sie es hörte; „Betrachten Sie genau dieses Diadem mit den Blumenarabesken, aus Rubin und Diamanten — vielleicht erkennen Sie es eines Tages wieder — aber schweigen Sie bis dahin.“

Clotilde sah verwundert zu ihm empor. Porthheim legte den Finger auf den Mund und zog sich mit einer leichten Verbeugung wieder in seine Logenecé zurück.

Viktor hatte nichts von diesem Borgang bemerkt. Eine unbestimmte Unruhe heftete ihn, die eine unbefristete Beobachtung hervorgerufen war. Er alaube bei dem Auftreten Adels aus einer Gruppe junger Leute im Parterre, unter denen er einige Kommiss des Hauses Porthheim erkannte, ein verächtliches Flüstern gehört zu haben, in der Hand des Einen und des Andern sah er kleine hellglänzende Instrumente.

Die Introduction des Orchesters schwieg indes — Adele trat einen Schritt hervor, unmittelbar in

die Nähe des Souffleurkastens, das Auge mit schamhafter Scheu auf den Kapellmeister gerichtet, dessen Taktstoch das Zeichen zum Beginn ihrer Arie gab.

Sie sang, nur von Flöten und Violinen begleitet — ihre Stimme war nicht sehr umfangreich, auch wob sie keine glänzenden Koloraturen in ihrem Vortrag, allein es lag ein eigener Schmelz, ein sanft-flagernder Ausdruck, tief aus dem Herzen kommend, in ihrem Gesang. Die Arie war die einfachste und deshalb vielleicht die gelungenste Biessie der ganzen Komposition und der Text wie die Musik harmonisirten mit dem schweremüthigen Gefühl und der zarten, keuschen Behandlung der jungen Sängerin.

Schon klang der letzte Ton der ersten Strophe aus und das Publikum angenehm überrascht und erkannt, schweig sich sammelnd einen Augenblick, bevor es in Beifall ausbrach. Da beugte sich Herr von Porthheim über die Logenbrüstung, daß er weit hin sichtbar wurde und strich leicht mit dem weißseidenen Taschentuch über seine Stirne.

Unmittelbar darauf gelte ein schriller Pfiff aus dem Parterre durch das Haus. Gleiche Töne von der zweiten und dritten Galerie herab folgten.

Adele erlebte unter der Schminke, sie wankte und vermochte sich kaum aufrecht zu halten. Zwar brach jetzt aus allen Theilen des Hauses ein lebhaftes Beifallklatschen aus, indessen hatte sich auch die Zahl der Pfeifer im Parterre vermehrt. Man merkte wohl, daß es eine vorbereitete Demonstration war, denn man sah kleine Pfeifen in den Händen einer Anzahl junger Männer, aber das vermehrte nur noch die Aufregung.

Ein wüster Lärm brach los — Adele vermochte ihre Arie nicht zu Ende zu singen. Unter wildem Toben, Schreien, Klatschen und Pfeifen fiel der Vorhang.

Die Damen in den Logen hatten sich indessen erhoben, Clotilde gab dem Bedienten den Auftrag, die Wagen vorfahren zu lassen.

Sie war sehr blaß, aufgeregter und zerstreut. „Gehen wir“, sagte sie zu Viktor, der durch die Scene gleichfalls peinlich berührt war.

„Der Auftritt war das Werk einer gemeinen Intrigue“, sprach er dann, als er mit Clotilde die Stufen hinabging, „ich glaub auch den Anstifter zu kennen.“

Clotilde antwortete nichts auf diese Bemerkung.

Ihr summtet die Worte des Barons über das Diadem noch im Ohr.

Was konnten sie bedeuten? Sie sollte es eines Tages wieder erkennen? Was wollte er damit sagen? Sie begriff es nicht, aber sie fühlte oder ahnte, daß seine Anspielung irgend einen Bezug auf sie und auf Viktor haben mußten; und wieder kamen ihr die boshaften, zweideutigen Andeutungen Porthheims über Viktor's Interesse für Adele in den Sinn.

Die Rückfahrt war eben so stumm wie die Hinfahrt. Der Dämon der Eifersucht hatte seinen Samen in Clotildens Herz gestreut und Viktor fühlte dies. Aber, wie vorhin, hielt ihn eines Theils die Gegenwart Dritter von einer näheren Erklärung ab, andererseits regte sich in ihm eine Empfindlichkeit, die ihm nicht ein beschwichtigendes Wort der Aufklärung sprechen ließ. Doch machte er noch einen Versuch, als die Kutschen vor der Villa hielten und er Clotilde aus dem Wagen hob, der die andere Dame noch zu ihrer Wohnung bringen sollte.

„Es ist noch nicht spät, ich möchte gern noch ein Viertelstündchen allein mit Dir sein, Clotilde“, flüsterte er ihr zu, „das war bis jetzt ein trauriger Abend.“

Clotilde zögerte einen Augenblick, aber vielleicht hätte sie doch „Ja“ gesagt, denn auch sie fühlte das Bedürfnis, mit Viktor allein zu sein und sich auszusprechen; da trat der junge Pfarrvikar, ihr Cousin, aus dem Innern der Villa kommend, an sie heran.

„Es ist gut, daß Du kommst, Cousine“, sagte er, Viktor frostig grüßend, Dein Vater ist unwohl geworden und verlangt nach Dir.“

Die Hoffnung auf eine Stunde traulichen Zusammenseins schwand.

„Gute Nacht, Clotilde“, sprach Viktor ernst und bewegte und reichte ihr die Hand, „ich hoffe Dich und den Vater morgen wohl und heiter und den Himmel frei von Wolken zu sehen.“

„Gute Nacht, Viktor“, antwortete sie, seine Hand ergreifend, „auch ich will es hoffen.“

So schieden sie von einander. Aber es war diesmal nicht jener warme, innige Druck, aus dem es sonst wie mit elektrischen Funken in ihre Herzen sprang.

Unentschlossen, zögernd, zurückhaltend fanden

und trennten sich ihre Hände, ein schüchternes, bedeutungsvolles Zeichen für die Zukunft des jungen Paares.

* * *

Es war früh zehn Uhr. Viktor saß an seinem Arbeitstisch. Eine angefangene Streitschrift in einer wichtigen Prozeßsache lag vor ihm. Aber er war verstimmt, zerstreut, die Arbeit wollte nicht von statten gehen. Eine dunkle Wolke lag seit gestern Abend zwischen ihm und Clotilde. Eine Wolke, das ist das richtige Wort. Nichts Greifbares, Bestimmtes, kein Stein des Anstoßes oder der Aergerniß, sondern ein dunkler Schatten, wie ihn Wolken werfen, wenn sie die Sonne verhüllen. Und diese Sonne, die in ihrem und seinem Herzen leuchtete, ihre Strahlen austauschte, sie war getrübt, verfinstert. Er machte sich Vorwürfe, daß er Clotilde nicht den Unfall des gestrigen Abends, der ihn mit Adele begegnet, erzählt hatte — da öffnete sich die Thüre und die junge Choristin trat herein, blaß, mit vor Weinen getrüben Augen.

Sie konnte ihm kaum den Morgengruß sagen, die hellen Thränen flossen ihr aus den Augen. Stumm legte sie das Diadem auf den Schreibtisch.

Er stand auf und drückte ihr die Hand.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Adele, über die gestrige Scene, es war eine gemeine, boshafte Intrigue. Ich kenne den Anstifter, ich sah, wie er das Zeichen gab zu jenem Lärmen und Pfeifen. Es ist Herr von Porthheim.“

Sie drückte ihr Taschentuch gegen die Augen.

„Wenn er die Folgen kennt, die der Auftritt zur Folge gehabt hat“, schluchzte sie, „meine arme, arme Mutter.“

Viktor hob den Kopf, den er auf seine Schreiberei geneigt, rasch empor. Eine dunkle Ahnung durchzuckte ihn.

„Sie sprechen von Folgen? Welche andern Folgen kann denn diese gemeine Intrigue gehabt haben, als die, ihren Urheber zu profitulieren, denn ich gebe Ihnen die Versicherung, diese Gassenbubenverschwörung soll nicht im Dunkeln bleiben.“

Adele schüttelte weinend das Haupt.

„Lesen Sie...“ stammelte sie, dem jungen Mann einen Brief überreichend.

Er war von der Direction des Theaters. „Nach dem Unfall vom gestrigen Abend“, las

Fahrrad = Werke Langig,

Milkannengasse 23,
Inhab. Herm. Kling,
empfiehlt seine berühmten
**Brennabor-, Phänomen-, Opel-,
Herkules- und Express-Fahrräder.**
Hohen Cassa-Rabatt. Coulaute Ratenzahlungen.
Kataloge gegen 10 Pfennig-Marke.

Die Tilsiter Zeitung

(Nr. 6823 der Zeitungs-Preisliste.)
56. Jahrgang,
mitt den Beiblättern:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
(wöchentlich),
Landwirthschaftliche Mittheilungen
(wöchentlich)
und
Frauenblatt
(wöchentlich)
erscheint wöchentlich sechsmal.

Sie bringt telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenebericht von der Königsberger Börse, Leitartikel, Politische Wochenübersichten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, Berliner Stimmungsbilder, sowie Stimmungsbilder aus dem Reichstage, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs, Familiennachrichten, spannende sittenreine Romane und Novellen und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung“ die vollständigen Gewinnlisten der Königlich Preussischen Klassenlotterie und tägliche Wetterprognosen auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte zum Abdruck gebracht.

Im nächsten Quartal werden in der „Tilsiter Zeitung“ Berichte über die **Berliner Gewerbe-Ausstellung** sowie über die **Kronungsfeierlichkeiten in Moskau** erscheinen.

Anzeigen, à Korpusspaltheile 15 Pf., finden durch die „Tilsiter Zeitung“ die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten **vierteljährlich nur 2 Mark.**

Die „Tilsiter Zeitung“ hat auch den Postdebit in Russland.

Expedition der „Tilsiter Zeitung“.

Zuch-Neste,

passend für Hosen, Anzüge etc., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy,

Zuchfabrikanten,
Spremberg N.-L.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Wer Möbelplüsch,

Sophabezüge, Portièren und Decken gut und billig kaufen will, verl. Muster vom Versandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz i. S.**

Ueber alle Fragen der inneren Politik orientirt am schnellsten und zuverlässigsten die

Freisinnige Zeitung

gegründet von **Eugen Richter.**
Die „Freisinnige Zeitung“ versendet den vollständigen Parlamentsbericht vom Tage sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr Abends bekannt werden, schon mit den Abendzügen.
Man abonnirt auf die „Freisinnige Zeitung“ bei allen Postanstalten pro II. Quartal für **3 Mark 60 Pfg.**
Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern sowie den Anfang des laufenden Romans gratis.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Curt Röher, Braunschweig.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW. Gegründet 1850. Wilhelmstr. 20.
Direktor: **Professor Gustav Hollaender.**

Conservatorium, Opern-Schule, Seminar, Chor-, Orchester-Schule, Elementar-Klavier- und Violinschule für Kinder vom 6. Jahre an. **Hauptlehrer:** Frau Prof. Selma Nicklas-Kempner, Adolf Schultze, Catharina Zimdars (Gesang), **Ludwig Bussler** (Theorie), Professor **Friedr. Gernsheim**, stellvert. Director (Composition), **Felix Dreyschock**, Prof. **Fr. Gernsheim, A. Papendick**, Hofpianist, **C. Schulz-Schwerin**, Hofpianist, **Alfred Sormann, E. E. Taubert, L. C. Wolf** (Clavier), Musikdirector **Otto Dienel** (Orgel), **Fr. Poenitz**, königl. Kammervirtuose (Harmonium). Prof. **Gustav Hollaender**, **Heinr. Bandler, Willy Nicking**, kgl. Kammermusiker (Violine), **Leo Schrattenholz** (Violoncell), **Kämpling**, königl. Kammermusiker (Contrabass), **G. Link**, königl. Schauspieler (Declamation, Mimik), **J. Gräfen**, königl. Chordirector (Opern-Ensemble), **Fr. Poenitz**, königl. Kammer-Virtuose (Harfe) etc. etc.

**Am 1. April Eröffnung der neu gegründeten
Bläuserschule.**

Der Unterricht wird ertheilt von den königl. Kammermusikern **C. Prill** (Flöte), **F. Bundfuss** (Oboe), **Essberger** (Clarinete), **Köhler** (Fagott), **Ad. Littmann** (Horn), **Hoehne** (Trompete).
Beginn des Sommersemesters **Anfang April.** Aufnahme jederzeit. Prospekte kostenfrei durch das Secretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

46. Jahrgang.
Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:
Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich: Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Kgl. Pr. Klassenlotterie. Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile.

finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Br. Stargard.

Abonnement nur **1.80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt
Zum Abonnement labet ergebenst ein
Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau

binden.“ bin ich genöthigt, Ihnen das Engagement zu kündigen, da die Antipathie des Publikums sich zu entschieden gegen Sie ausgesprochen hat. Ihr Verhältniß zur diesigen Bühne wird demnach vom Ersten nächsten Monats gelöst sein.“

Wiktors Hand, die den Brief hielt, sank schlaff herab.

„Armes Mädchen!“ sagte er und ein theilnahmsvoller Blick glitt über ihre blassen Züge.

Ein trauriges Schweigen trat ein. Um Adelsens Mund zuckte es kramphhaft, während Wiktors gedankenvoll vor sich sah.

„Weiß Ihre Mutter schon darum?“ frug er dann.

„Nein, ich wage es ihr nicht zu sagen. Es könnte sie tödten.“

„Sie haben Recht und wer weiß, was bis zum nächsten Monat noch geschieht. Verlieren Sie den Muth, das Vertrauen nicht. Richten Sie sich immer in dem Gedanken auf, daß in unserm Leben auch nicht das Geringste eine Folge blinder Zufalls, sondern daß überall die Hand Gottes ist, welche die Wage unseres Schicksals hält.“

Er sprach das letzte mit einem ungewöhnlichen Ernst, den sie noch nie an ihm wahrgenommen hatte.

„Ich will es“, flüsterte sie.

„Im Uebrigen aber, erinnern Sie sich auch, daß es noch Menschen giebt, welche bereit sind, Ihnen mit Rath und That beizustehen und verzeihen Sie nicht, daß ich zu diesen gehöre. Wollen Sie mir das versprechen?“ und er streckte ihr die Hand entgegen.

„Ich verspreche es Ihnen“, sprach sie leise, ihre Rechte in die seine legend, während ihre sanften Augen mit dem Ausdruck kindlichen Vertrauens auf seinen Zügen ruhten, „Sie sind unter allen der Einzige, zu welchem ich Vertrauen habe.“

Sie sprach es in einem Tone kindlicher Einfachheit und Unbefangenheit und doch flog eine augenblickliche, leichte Röthe über das Gesicht des jungen Mannes, der die kleine, schmale Hand des Mädchens in demselben Moment freiließ.

„Ach, räthselhaftes Ding, das wir Menschenherz nennen! Welche dunklen Geheimnisse, Dir selbst unerklärlich, birgst Du in Dir, welche tiefe unterirdische Strömungen bewegen Dich und treiben die Fluth des wallenden Blutes in die Wangen? Das junge Mädchen war gegangen, Wiktors war längst wieder allein. Aber mit der Arbeit wollte es noch weniger vorwärts gehen; unmutig warf er die Feder bei Seite.

(Fortsetzung folgt.)

schrieben: „Wieder macht in den Zeitungen die Geschichte des Memnoniten Throner die Runde. Schon im vorigen Jahre hat einer unserer Prediger sich nach der Sache erkundigt, und man hat ihm bei den militärischen Behörden Auskunft gegeben. Der betreffende Soldat stammt aus einer Gemeinde, welche auf keine Weise zu den übrigen Memnoniten, geschweige denn zu der „Vereinigung der Memnonitengemeinden im Deutschen Reich“ in Beziehung steht. Wir vermuteten, daß es sich um eine Art „Rosenkreuzer“ handelt. Jeder Memnonit, der beim Militär dient, wird bei seinem Eintritt ausdrücklich gefragt, ob er mit der Waffe oder sonst wie (als Krankenwärter u. s. w.) dienen will. Dies ist die Folge eines Kabinettsbefehls, welcher Ende der sechziger Jahre bei Aufhebung unseres sogenannten Vornachtes der Militärfreiheit erlassen wurde. Wenn jemand eine Waffe überhaupt nicht anfaßen will, so grenzt das nahezu an Tollheit und hat niemals zu den Grundsätzen irgend einer unserer Gemeinden gehört.“

* **Der Raminseger bringt es an den Tag.** In Liverpool fand ein Raminseger in einer Spalte des Ramins ein Päckchen, das 40 Sovereigns in Gold enthielt. Als ehrliche Haut gab er es der Frau des Hauses, die, anstatt ihm zu danken, zu seinem Erstausen in Thränen ausbrach und beinahe ohnmächtig wurde. Der Anblick des Geldes rief ihr ins Gedächtniß zurück, wie einst ihr Sohn das Elternhaus verlassen hatte. Sie hatte sich damals das Geld am Munde abgepart, es selbst versteckt und dann den Aufbewahrungsort vergessen. Da das Geld nicht zu finden war, stieg in der Frau der Verdacht auf, ihr Sohn habe es gestohlen. Sie hatte ihn beschuldigt, er hatte die Beschuldigung mit Unwillen von sich gewiesen und das Haus seiner Mutter verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Man kann sich die bittere Reue der Frau denken; ihre einzige Hoffnung ist, daß der verlorene Sohn von der Geschichte hören und zurückkehren möge, um ihr zu verzeihen.

* **Steuer auf adelige Heirathen.** Die Amerikaner verdrießt es sehr, daß so manche reiche, unter dem Sternbanner geborene Erbin Europas überflüchtige Höflichkeit den theilweise recht ungehobelten Sitten ihres Heimathlandes vorzieht und einen armen, aber hohen europäischen Adligen heirathet. Es sind schon allerhand Vorschläge aufgetaucht, um das zu verhindern. Der neueste ist die Bill, welche jetzt der Legislatur des Staates New-York vorliegt. Nach dieser soll eine Steuer auf die Mitgift derjenigen Damen gelegt werden, welche europäische Adelige heirathen, oder deren Mitgift aus den Einnahmen ihres amerikanischen Eigenthums fließt. Zwei Procent sollen von der Mitgift erhoben werden. Das auf diese Weise in die Staatskasse fließende Geld soll zur Gründung von Handarbeitschulen für Mädchen und zu Asyl-

für alte und gebrechliche Frauen verwandt werden. Der Antragsteller meint, daß dem Staat auf diese Weise 10 000 000 Doll. jährlich zufließen werden.

* **Aus der Bukarester Gesellschaft.** Frau Olga Boldur Lakescu ist eine mit allen Reizen weiblicher Schönheit ausgezeichnete Dame, ihr Gatte ein angesehener Mann. Doch war ihre Ehe keine glückliche, weil die luxuriösen Neigungen der jungen gefallsüchtigen Frau mit dem Vermögen und dem Wesen des Gemahls in gar zu grellem Widerspruche standen. Nach ihrer Scheidung wandelte Olga den Weg galanter Frauen und galt bald als die meistumworbene Schönheit der feineren Bukarester Demimonde. Einer ihrer begünstigten Verehrer war der Bukarester Architekt Gavrilescu, mit dem sie so lange intime Beziehungen unterhielt, bis der ihrer kostspieligen Launen überdrüssig gewordene Liebhaber sich eines Besseren besann und ihr nach längerem Zaudern endlich den Laufpaß gab. Madame Olga fand einen Ersatz in einem Studenten aus guter Familie, Namens Joan Schabeiki, der nach Erlangung des Baccalauretas nichts Besseres zu thun wußte, als die ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel, und als diese spärlicher zu fließen begannen, auch die Anwartschaft auf eine reiche väterliche Erbschaft so rasch wie möglich zu verjubeln. Von Frau Olga Boldur Lakescu hierin nach Kräften unterstützt, mußte es jedoch der junge Wüßling über sich ergehen lassen, daß er vom Elternhause ganz verstoßen wurde. Um nun nicht den berufsmäßigen Zubehälter machen zu müssen, einigte er sich dahin, einen früheren Liebhaber von Madame Olga, den vorerwähnten Architekten Gavrilescu, die Kosten für die Weiterführung des bisherigen luxuriösen Lebens tragen zu lassen. Zu diesem Behufe wurde Gavrilescu von Madame Olga unter Zusicherung eines zärtlichen nächtlichen Stellbuchs in deren Wohnung gelockt. Raum war er aber dort angekommen, als auch schon Schabeiki in Begleitung eines Dieners im Boudoir erschien und dem erschrockenen Architekten mit vorgetriebenem Revolver erklärte, daß er durch sofortige Bezahlung von 25 000 Fres. sich vor der verdienten blutigen Rache des getränkten, berechtigten Liebhabers retten könne. Da Gavrilescu so viel Geld nicht bei sich hatte, so händigte er der Frau Olga Boldur Lakescu sein Schlüsselbund aus, worauf sich diese sofort in die bekannte Wohnung des früheren Verehrers begab, während Letzterer unter Bewachung ihres gegenwärtigen Galans in ihrer Wohnung zurückbleiben mußte. Da sie aber bei Gavrilescu nur 11 000 Fres. in Baarem und Werthpapieren vorfand, so mußte dieser als Preis seiner Freigebung noch zwei Wechsel im Betrage von 14 000 Fres. unterschreiben, worauf man ihn seines Weges ziehen ließ. Die von dem geprellten Architekten bei der Polizei erstattete Anzeige hatte die

Verhaftung des Expreßpaares zur Folge, ehe dieses seinen Plan einer Glücksreise nach Monaco zur Ausführung bringen konnte.

* **Ein herrenloser Luftballon** wurde am 17. d. Mts. im Walde westlich von Briesen in der Mark von dem Jagdverwalter G. gefunden. Er bemerkte, wie der Ballon über dem Walde vom Winde hin- und hergeschleudert wurde, also festhalten mußte. Der Ballon war zerrissen und hing von den Bäumen in Stücken herab. Da von den In-fassen keine Spur zu finden war, lud er die Ueberreste auf den Wagen und nahm sie mit sich. Die Gondel ist vollständig erhalten und bietet Raum für zwei In-fassen. Auf einer Planke war das österreichische Wappen und die Inschrift: Wien 3.

* **Der Record im Weinpreise.** Den vor wenigen Tagen der Bremer Rathskeller aufgestellt hatte, als er ein Fußer Schwarzhoferberger mit 10,500 Mk. bezahlte, ist, wie aus Trier berichtet wird, geschlagen worden. Es wurde nämlich von den Weinbergen des Freiherrn v. Stumm ein Fußer Wein für 11,010 Mk. und ein anderes im Auftrage des Fürstlichen Pleß für den augenblicklich noch nicht übertroffenen „Jahrhundertpreis“ von 12,750 Mk. erstanden.

* **Die Gedichte von Johanna Ambrosius** sind vier-h Monate nach der ersten, jetzt schon in der 25. Auflage in Ferd. Beyer's Buchhandlung zu Königsberg erschienen.

* **Crispi als Advocat.** Wie italienische Blätter melden, eröffnet der zurückgetretene Ministerpräsident Crispi in Neapel, wo auch seine Tochter, die Fürstin Lingua-glossa wohnt, eine Advocaturkanzlei.

* **Der Sport des Taubenschießens** gewinnt in Monte Carlo unbegreiflicher Weise von Jahr zu Jahr eine zahlreichere Anhängerschaft. Zum ersten Male überschritt in diesem Jahre die Menge der Teilnehmer die Zahl 100, und wenn auch die Hauptjaison des Taubenschießens nun vorüber ist, so betheiligen sich doch täglich noch mehr als 60 Schützen an dem grausamen Spiel.

* **Zum Färben frischer Blumen** ist neuerdings ein einfaches Verfahren angegeben worden. Man stellt die Stiele der Blumen entweder mehrere Tage in wässrige Farblösungen oder taucht sie in alkoholische ein. Bei Verwendung mehrerer Farbstoffe in wässriger Lösung werden nach Mittheilung des Nothen Kreuzes die Farbstoffe getrennt abgelagert, wobei regelmäßige Zeichnungen zu Stande kommen. Zum Aufsaugenlassen von Grün eignet sich am besten eine Lösung von Sulfogrün; Sulfogrün mit Coffin giebt rothe, pikrinsaures Natrium gelbe Farbeneffekte.